

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

214 (8.8.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24743)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Einzelhefterlicher Bezugspreis 3 M 60 A, durch die Post bezogen mit Beleggeld 4 M 02 A. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Anzeigen kosten für das Bezugsjahr Oldenburg für Seite 26 A, sonstige 30 A

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Böker, Langels, 45, Schmidt, Radorffstr. 128, W. Fojel, Werften, D. Witschhoff, 114b, F. Wüthner, Gasthofplatz, W. Cordes, Pannenstraße 5, G. Sandtke, Brühlstraße, W. Noll, Wüthling, u. händl. Anzeigen-Vermittlungstellen.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 214. Oldenburg, Donnerstag, den 8. August 1918. 52. Jahrgang.

Die tschecho-slowakischen Märchen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Archangel ist den Engländern in die Hände gefallen, und Trozky, der russische Kriegskommissar, beschuldigt die dafür verantwortlichen östlichen Sowjets, nicht genug Energie und Tapferkeit bewiesen zu haben, ordnet ihre Verhaftung und Verweisung vor das Revolutionstribunal an. Es war nach den vorhergehenden Ereignissen anzunehmen, daß Archangel, das die Engländer, angeblich zum Schutz der dort aufgeschickten Kriegsmaterialien der Entente, zu allererst unter ihren "Schutz" nehmen zu müssen erklärt hatten, dem starken Druck der englischen Flotte nicht lange werde Widerstand leisten können. Die Heuchelei ist vollkommen, wenn bei solchem dreifachen Eingriff in die Selbsthoheit eines neutralen Staates, wie ihn das Aufstehen der Sowjets heute darstellt, nicht als feindselige kriegerische Handlung angesehen wird, sondern als eine Sühnemaßregel, die dem russischen Volke selbst dienlich sein soll. Von demselben feindseligen Geiste ist die Erklärung erfüllt, die die Regierung der Vereinigten Staaten über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien abgegeben hat. Auch hier sollen die amerikanischen und japanischen Truppen — angeblich sollen von beiden Großmächten nur je "einige Tausend Mann" beigestellt werden — nur militärische Vorposten bewachen, die später von russischen Streitkräften bedingt werden könnten und solche Unterstützung leisten, wie sie für die Russen bei der Organisation ihrer Selbstverteidigung wünschenswert ist. Wie göttlich und wie selbstlos! Obwohl es jedem in der Welt und obenher der jetzigen russischen Regierung von vornherein einleuchtet, daß die Entente auf den Sturz der Bolschewiki hinarbeitet, will man der Welt weismachen, daß keinerlei Einmischung in die politische Staatshoheit und die inneren Angelegenheiten Russlands geplant sei. Es sollen — nur! — die sogenannten Tschecho-Slowaken dieser hundertfachvergrößerten Haufe von tschechischen Ueberläufern, Abenteurern, russischen Mißbegünstigten, der seinen Feindseligkeiten gegen das offizielle Russland untersteht werden. Man wählt mit Absicht den treffendsten Bezeichnungen Tschecho-Slowaken, um die über die europäischen Verhältnisse vollständig im Dunkeln tapende anglo-amerikanische Welt zu täuschen. Was haben die jetzt von der Entente gemieteten Haufen von tschechischen Ueberläufern in Russland zu suchen? Mit welcher Rechte wollen sie, die in Wirklichkeit nur ein wohlhabendes Freiberuflerleben führen und als Fahne für die gegenrevolutionäre Bewegung benutzt werden, inner-russische Zustände nach ihren Belieben bestimmen? Was würde Wilson sagen, wenn eine Note kanadischen Abenteurer beauftragt in die Vereinigten Staaten einbrechen wollte, um dort als "Freiberufler" Clement den Amerikanern mit Gewalt das Heil, das ihnen zuteil wird zu bringen? Der Schwandel ist so offenkundig, daß man ihn nur politischen Analysten vornehmen kann, die weder wissen, was Tschechen und Slowaken sind, noch weils Recht ihnen auf ein ganz fremdes Land zusteht. Von uns aus aber muß dieser Verführung mit einem "erhabenen" Kampf gegen deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene immer wieder entgegengetreten werden.

Dr. Feilerich zur Berichterstattung nach Berlin berufen.

Berlin, 7. Aug. WTB. Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Dr. Feilerich, wurde zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin berufen und reiste gestern von Moskau nach hier ab.

Nachdem Herr Feilerich sich seines Auftrages entledigt haben wird, dürfte er sich wieder auf seinen Posten zurückbegeben. Die "Tägliche Rundschau" schließt aus der Berührung Feilerichs, daß die russische Frage vor der Entscheidung steht, und daß die bolschewistische Regierung sich nicht mehr lange am Ruder halten könne.

Masaryk wirbt für Frankreich.

Berlin, 8. Aug. WTB. Wie die "Voll. Ztg." sich aus Bern melden läßt, soll Professor Masaryk an den russischen Volkskommissar Tschitscherin eine Kabelbotschaft gerichtet haben, in der er gegen die Beschuldigung protestiert, daß die Tschecho-Slowaken sich der revolutionären Bewegung angeschlossen hätten. Er werde sich der Forderung nach Entwaffnung der Tschecho-Slowaken nicht widersetzen, falls ihnen freier Abzug nach Frankreich gewährt werden sollte.

Sasel, 7. Aug. Die "Morningspost" meldet über Stadsholm, in Petersburg seien mehr als 150, in Moskau mehr als 200 Staatsangehörige der Entente durch die Sowjets festgenommen worden.

Archangel und die Engländer.

Eine latonische Mitteilung der Sowjet-Republik aus Moskau meldet die Besetzung von Archangel durch die Engländer. Einmalige Erwähnung ist damit zur Tatsache geworden. War es doch dem Kenner der englischen Kremerie von vornherein klar, daß die Briten nach dem Auscheiden Russlands aus der Reihe der Kriegsführenden alles daran setzen würden, um die im Laufe der Kriegsjahre in Archangel zusammengehauferten Schätze noch für sich zu bergen.

Die Besetzungen Englands zu Archangel sind Jahrszahlreiche alt. Ja, man kann sogar behaupten, daß Archangel sein Entstehen und seine erste Blüte den Engländern verdankt, die bereits seit langen ihr Auge auf diesen bedeutenden Handelspunkt am Weißen Meer geworfen hatten. Es war im August des Jahres 1553, als ein Unwetter ein englisches Schiff in die Mündung der Dina verschlug. Es war dies das letzte Schiff einer englischen Expedition, die das Ziel hatte, einen Seeweg nach Indien und China, nördlich von Norwegen, ausfindig zu machen. An Bord des erwähnten Schiffes befand sich der eine Leiter dieser Expedition, Sir Richard Chancellor. Er erkannte sofort die Bedeutung, die die Dvinaumündung für die spätere Anlage eines Hafens besitzen könnte, und gründete daher in der Nähe des einstigen Klosters "zum Erzengel", nach dem Archangel seinen Namen hat, die erste größere Niederlassung. Allerdings war Sir Richard zu vorsichtig gewesen, sich zu diesem Unternehmen die Zustimmung des damaligen Königs, Königs des Scherischen, einzuholen. Es erhob sich bald in einiger Entfernung oberhalb von dem heutigen Archangel eine englische Faktorei, die eine Durchgangsstation für den englischen Handel nach Ostindien darstellte. Schon damals war es für die Engländer ausgemachte Sache, nach Wladimir Archangel nicht wieder aus den Händen zu lassen. Sie taten daher dasselbe, was sie später in Gibraltar, in Uden und auf Malta machten: die Gastfreundschaft, die sie genossen, lohten sie mit der Erbauung eines starken Werkes an der Nikolsaustraße. Die englische Faktorei wandelte sich im Laufe der Zeit in das heutige Freihaufwerk Cholmogor, an das sich später, südlich von dem genannten Ort, die Stadt Archangel anbaute.

So waren die Engländer in Archangel zunächst unfreiwillig die einseitige Handelsmacht. Aber dieser Handel war recht einseitiger Natur, indem nämlich Archangel bald nur noch als Ausfuhrhafen der russischen Landesprodukte diente, während die Einfuhr andere Wege zu geben pflegte. So machte sich im Laufe der Zeiten dort eine Konkurrenz zwischen dem deutschen und englischen Kaufmann geltend. Im Jahre 1684 wurde in Archangel der "Deutsche Kaufhof" gegründet, der Mittelpunkt einer schnell aufblühenden deutschen Kolonie. Begünstigt wurde damals ein Auszug des englischen Einflusses dadurch, daß Rußland sich nur wenig um seinen jungen Hafen bekümmerte. Peter der Große wandte sein Interesse ausschließlich der Remontat Petersburg zu und erließ für Archangel ein Verbot, Hans, Fleisch und Salz anzuführen. So sank Archangel fast ganz in einen jahreszeitlichen währenden Winterschlaf, aus dem es erst wieder durch die Erbauung der Bahn allmählich erwachte, die Archangel mit Petersburg und Moskau verbindet. Kein Wunder, daß in diesen Zeiten der Ruhe auch das Interesse Englands an Archangel eine Abnahme erfahren hatte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts aber erfuhr dieses englische Interesse wieder dadurch eine wesentliche Stärkung, daß die Holzaußfuhr Archangels sich langsam so weit steigerte, daß alljährlich für Millionen Rubel Holz aus Archangel ausgeführt wurde und seinen Weg nach England nahm. Nur ein Bruchteil dieser Ausfuhr ging nach Holland, Belgien und Frankreich.

Da kam der Krieg und rüdte Archangel wieder in den Vordergrund. Wie die Engländer in Frankreich sofort Calais für sich mit Beschlag belegten, ging für Rußland eine große englische Auswanderung nach Archangel vor sich. Wenige Wochen dauerte es nur, und die Engländer hatten zahlreiche Agenturen ihrer namhaftesten Firmen in Archangel eingerichtet. Wie ein Heuschreckenschwarm fiel die Schaar von englischen Kaufleuten, Unternehmern und Spekulanten in Archangel ein. Die Stadt, die vor dem Krieg 25 000 Einwohner zählte, mag jetzt eine Bevölkerung von dreifacher Kopfzahl haben. Und breiter und immer breiter machte sich John Bull in Archangel. Da drohte plötzlich die russische Revolution auch mit Gefahr für die englischen Unternehmungen. Aber England gab seine Schätze nicht auf und rüdte kurz entschlossen mit einer Truppenmacht auf die weisse Stadt am Weißen Meer los.

Wladimirov, 3. Aug. Englische Truppen wurden gelandet.

Charbin, 3. Aug. (Neuer.) Semonow geht nach Wladimirov. Seine Truppen sollen zwischen Hailar und der Station Wandshurka stehen, wo sie die Tschecho-Slowaken erwarten.

Archangel, 4. Aug. (Neuer.) In der vergang-

nen Nacht besetzten die Bolschewiki, die Verstärkungen erhalten hatten, Tschowgorin, die nächste Station von Archangel, sie wurden jedoch von der weißen Garde vertrieben. Bauerpatrouillen haben aus den Dörfern der Nachbarschaft eine Reihe roter Garisten weggeholt, die sich dort verborgen hielten.

Birich, 7. Aug. Der "Secolo" meldet: Die Stärke der Ententetruppen in Archangel und an der Murmanküste ist vorerst mit zwei Divisionen angegeben. Amerikanische Truppen sind den Operationen bisher fern geblieben.

Malby ist, wie wir gestern im Depeschemittel noch mitteilen konnten, zu fünf Jahren Verbannung verurteilt worden, nicht wegen der Staatsverbrechen, die ihm der "berühmte Winter" der "Action Française", Léon Daudet, zur Last legte, sondern wegen seiner "arbeiterfeindlichen, pazifistischen und defätistischen" Reigungen, aus denen ihm Clemenceau schon am 22. Juli 1917 als Vorkandidat des Senatsauschusses für Heer und Auswärtiges einen Strich gebrocht hat. Der Prozeß Malby ist, wie der gleich betitelt Prozeß Dreyfus, ein politischer Prozeß, der, wie dieser, eingeleitet und abgeurteilt worden ist, nicht von berufsmäßigen Richtern, sondern, wie der Prozeß Dreyfus, von Soldaten, so der Prozeß Malby von Politikern. Noch ist uns nicht bekannt, wie viele Senatoren aufwiegend gewesen sind, wie viele sich der Stimme enthalten, wie viele für Freisprechung gestimmt haben. Aber nach der Fassung der Senatsgruppen läßt sich vermuten, daß die ganze reaktionäre Rechte Malby verurteilt hat: Sie haßt ihn als Freund und Beschützer der Arbeiter, der Sozialisten und der Gewerkschaften. Eine Stütze gefunden hat sie bei ihrem Vorgehen gegen Malby an Clemenceau, der in Malby den einflussreichsten Callaux treffen wollte und dem Malby angeblich defätistische Gesinnung die erwünschteste Gelegenheit bot, an einer hochstehenden Persönlichkeit ein warnendes Beispiel aufzustellen und (im berühmten Radnagymnasium Gambetta) sich als Diktator Frankreichs und Führer des vollkommen rücksichtslosen Krieges, der guerro integrale, feiern zu lassen. Die Sozialisten, Gewerkschaften und Arbeiter überaupt betrachten denn auch ausgesprochenemassen den Prozeß Malby als einen politischen Streich der militaristischen Reaktion gegen die friedenswilligen, weil friedensbedürftigen Arbeiter. Bezeichnenderweise ist gerade während der Prozeßverhandlungen und trotz der französischen Erfolge an der Marne die bisherige friedensfreundliche sozialistische Minderheit zur Mehrheit geworden. So war die jetzt in die Minderheit versetzten Kriegsfreunde um Pierre Renaudel haben in der "Humanität" den Kampf gegen Clemenceau wegen der "Kriegsverurteilung der Arbeiterinteressen in Prozeß Malby" erklärt. Man darf gespannt sein, wie sie die Verurteilung des langjährigen Ministers des Innern zu fünf Jahren Verbannung nach Cayenne (nach dem Muster von Dreyfus) aufnehmen werden. Wie der Prozeß Dreyfus, ist auch der Prozeß Malby mit der Verurteilung des Angeklagten noch nicht zu Ende.

Gegen Malby war die Meute schon lange losgelassen, von Léon Daudet geführt, der in dem Minister des Innern den Mann bekämpfte, der sich von den royalistischen Standesdamen nicht einschüchtern ließ. Wenn Clemenceau die Anklagebündelungen Daudets aufnahm, um sie von der Tribune des Senats gegen Malby zu schleudern, so war bei ihm eine andere Triebkraft lebendig. Malby galt als einer der Getreuen Callaux', also auch als einer der Anhänger einer Politik, die Frankreich nicht reiflos der englischen Sabotage opfern wollte. Für den alten Tiger war es schon eine Niederlage, daß Malby nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor das Hochgericht des Senats kam. Von der Anklage blieb nichts übrig, zumal die Ministerkollegen Malbys ohne Ausnahme für ihn zeugten. Ein Verurteilung Malbys hätte auch die Anklage gegen Ribot, Briand, Viviani und Painlevé zur Folge haben müssen. Der Senat steckte da in einer Klemme, aus der ihm selbst gerissene Adolantenkunft keinen Ausweg zeigen konnte. Gegen Malby lag nichts vor. Aber ein Freispruch hätte den alten Tiger zur Hölle gebracht, denn er war seinen englischen Auftraggebern verpflichtet, alles zu vernichten, was gegen die reiflose Aufopferung Frankreichs Einspruch erhob. So kam es zur Verbannung Malbys, zu einem Stimmungsverhältnis, das deutlich zeigt, wie wenig sicher der Senat seiner Sache war. Clemenceau muß wohl neue Vertreter aufspüren. Er hat kein Gefühl für die Lage Malbys, wie er wegen Hochverrats und wegen Einberufungsdienstes mit dem Feinde angeklagt. Es blieb für die Verurteilung nur der "Antisemitismus", ein Vergehen, in dem es Clemenceau zur unübertrefflichen Meisterschaft gebracht hat. Heute ist er neuer Malby auf London gewärtig.

Malbys Verurteilung.

Malby ist, wie wir gestern im Depeschemittel noch mitteilen konnten, zu fünf Jahren Verbannung verurteilt worden, nicht wegen der Staatsverbrechen, die ihm der "berühmte Winter" der "Action Française", Léon Daudet, zur Last legte, sondern wegen seiner "arbeiterfeindlichen, pazifistischen und defätistischen" Reigungen, aus denen ihm Clemenceau schon am 22. Juli 1917 als Vorkandidat des Senatsauschusses für Heer und Auswärtiges einen Strich gebrocht hat. Der Prozeß Malby ist, wie der gleich betitelt Prozeß Dreyfus, ein politischer Prozeß, der, wie dieser, eingeleitet und abgeurteilt worden ist, nicht von berufsmäßigen Richtern, sondern, wie der Prozeß Dreyfus, von Soldaten, so der Prozeß Malby von Politikern. Noch ist uns nicht bekannt, wie viele Senatoren aufwiegend gewesen sind, wie viele sich der Stimme enthalten, wie viele für Freisprechung gestimmt haben. Aber nach der Fassung der Senatsgruppen läßt sich vermuten, daß die ganze reaktionäre Rechte Malby verurteilt hat: Sie haßt ihn als Freund und Beschützer der Arbeiter, der Sozialisten und der Gewerkschaften. Eine Stütze gefunden hat sie bei ihrem Vorgehen gegen Malby an Clemenceau, der in Malby den einflussreichsten Callaux treffen wollte und dem Malby angeblich defätistische Gesinnung die erwünschteste Gelegenheit bot, an einer hochstehenden Persönlichkeit ein warnendes Beispiel aufzustellen und (im berühmten Radnagymnasium Gambetta) sich als Diktator Frankreichs und Führer des vollkommen rücksichtslosen Krieges, der guerro integrale, feiern zu lassen. Die Sozialisten, Gewerkschaften und Arbeiter überaupt betrachten denn auch ausgesprochenemassen den Prozeß Malby als einen politischen Streich der militaristischen Reaktion gegen die friedenswilligen, weil friedensbedürftigen Arbeiter. Bezeichnenderweise ist gerade während der Prozeßverhandlungen und trotz der französischen Erfolge an der Marne die bisherige friedensfreundliche sozialistische Minderheit zur Mehrheit geworden. So war die jetzt in die Minderheit versetzten Kriegsfreunde um Pierre Renaudel haben in der "Humanität" den Kampf gegen Clemenceau wegen der "Kriegsverurteilung der Arbeiterinteressen in Prozeß Malby" erklärt. Man darf gespannt sein, wie sie die Verurteilung des langjährigen Ministers des Innern zu fünf Jahren Verbannung nach Cayenne (nach dem Muster von Dreyfus) aufnehmen werden. Wie der Prozeß Dreyfus, ist auch der Prozeß Malby mit der Verurteilung des Angeklagten noch nicht zu Ende.

Gegen Malby war die Meute schon lange losgelassen, von Léon Daudet geführt, der in dem Minister des Innern den Mann bekämpfte, der sich von den royalistischen Standesdamen nicht einschüchtern ließ. Wenn Clemenceau die Anklagebündelungen Daudets aufnahm, um sie von der Tribune des Senats gegen Malby zu schleudern, so war bei ihm eine andere Triebkraft lebendig. Malby galt als einer der Getreuen Callaux', also auch als einer der Anhänger einer Politik, die Frankreich nicht reiflos der englischen Sabotage opfern wollte. Für den alten Tiger war es schon eine Niederlage, daß Malby nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor das Hochgericht des Senats kam. Von der Anklage blieb nichts übrig, zumal die Ministerkollegen Malbys ohne Ausnahme für ihn zeugten. Ein Verurteilung Malbys hätte auch die Anklage gegen Ribot, Briand, Viviani und Painlevé zur Folge haben müssen. Der Senat steckte da in einer Klemme, aus der ihm selbst gerissene Adolantenkunft keinen Ausweg zeigen konnte. Gegen Malby lag nichts vor. Aber ein Freispruch hätte den alten Tiger zur Hölle gebracht, denn er war seinen englischen Auftraggebern verpflichtet, alles zu vernichten, was gegen die reiflose Aufopferung Frankreichs Einspruch erhob. So kam es zur Verbannung Malbys, zu einem Stimmungsverhältnis, das deutlich zeigt, wie wenig sicher der Senat seiner Sache war. Clemenceau muß wohl neue Vertreter aufspüren. Er hat kein Gefühl für die Lage Malbys, wie er wegen Hochverrats und wegen Einberufungsdienstes mit dem Feinde angeklagt. Es blieb für die Verurteilung nur der "Antisemitismus", ein Vergehen, in dem es Clemenceau zur unübertrefflichen Meisterschaft gebracht hat. Heute ist er neuer Malby auf London gewärtig.

Protest der Arbeiterschaft.

Berlin, 8. Aug. WTB. Nach einer Meldung des

Hierzu zwei Beilagen.

Der Kaiser Wilhelm II. aus Genf schreibt die „Günther“ zu dem Urteil im Malby-Prozess aus: Die arbeitenden Klassen werden sich angelehnt der Herausforderung, die sie in dem Urteil erblicken, in ihren Parteifreistädten versöhnen und die Triumphe der „Action Française“ wieder zusammen lassen.

Die französischen Sozialisten drohen.

Paris, 7. Aug. Der „Corriere“ meldet aus Paris: Die Vertreter der sozialistischen Parteien haben dem Minister des Innern den Beschluß der sozialistischen Landeskonferenz unterbreitet, bei abemaliger Verweigerung der Pässe zu einer internationalen sozialistischen Konferenz die neuen Kriegskredite abzulehnen.

Lord Lansdownes Friedensidee.

Rotterdam, 7. Aug. Die „Morningpost“ meldet: Lord Lansdowne erhielt von den Gewerkschaften in Glasgow die Einladung, über den von ihm in seinen Briefen befürworteten Vorschlag eines Friedens in öffentlicher Versammlung zu den Gewerkschaften zu sprechen. Die „Morningpost“ fordert die Arbeiterklasse Glasgows auf, die schädlichen und überflüssigen Agitationsreden Lansdownes zu verhindern.

Strassers Heldentod.

Erfolgreicher Angriff auf England.

Berlin, 7. Aug. WTB. (Amstich) In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer unserer Luftschiffangriffe, Fregattenkapitän Strasser, mit einem unserer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gutwinkende Bombenangriffe, besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Sumnermündung, schwer geschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Besatzung seines Führerschiffes den Heldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt. Nichts ist ihm bewährten gefallenen Führer sind an dem Erfolge besonders beteiligt die Luftschiffkommandanten Korvettenkapitän D. R. Proelch, Kapitänleutnant Jaeschmar, Walter, v. Freudenreich und Dose mit ihren braven Besatzungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Strasser, der seit 1917 bereits der Bour le maître schiedt, der im Hannover im Jahre 1877 geboren und trat 1894 in die Marine ein, in der er 1897 Offizier wurde. Er machte 1902 auf dem „Panther“ die Expedition nach Haiti mit, in deren Verlauf dieses Kanonenboot den haitianischen Kreuzer „Créole“ in der Grand bahire. 1913 wurde Strasser Kommandeur der Marine-Luftschiffabteilung in Fulsbüttel. In der Nacht vom 23. zum 24. Mai 1917 gelang ihm ein besonders erfolgreicher Angriff gegen England. Damals wurde er zum erstenmal in der amtlichen Meldung des Admiralsstabes erwähnt, in dem sein Name seither wiederholt erschienen ist.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 7. Aug. abends. WTB. Amstich. Von der Front nichts Neues.

Neue Sorgen der Feinde.

Genf, 7. Aug. Der „Temps“ meldet: Die Frontlage zeigt an den letzten beiden Tagen Beeinträchtigungen durch die zunehmende Stabilität der neuen feindlichen Linie. Die Wiederaufnahme der Fernbeschichtung von Paris läßt den Schluß zu, daß wir vor Gegenangriffen des Feindes stehen. Genf, 7. Aug. Der Militärkritiker des „Temps“ schreibt: Der deutsche Rückzug ist zweifellos strategisch durchzuführen ausgeführt. Er widerspricht dem Märchen von der Dreyfuss der Deutschen. Die Deutschen werden in den nächsten Monaten ein zweifellos mit der alten Front gegenüberstehen. Schwere sieht uns noch bevor, und dies können wir am besten widerstehen, wenn wir uns seinen Plänen hingeben und auch das ausprechen, was wir nicht gerne hören.

Die Beschießung von Paris.

Genf, 7. Aug. Die Pariser Bevölkerung wird von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten Beschränkungen als unermesslich hinzunehmen. Der Ton der Rede läßt erkennen, daß die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. Aug. WTB. Amstich wird verlautbart: In Italien Artilleriekampf und Patrouillenstätigkeit. In Albanien wurden westlich von Berat italienische Vorstöße abgefochten. Im oberen Donaultal erglitten wir weitere Fortschritte.

Kleine politische Nachrichten.

Der König von Bulgarien ist mit Gefolge zu längerem Aufenthalt in Bad Nauheim eingetroffen. Der König ist als Graf von Murray in strengem Intagliato, da der Gesundheitszustand des hohen Gastes derart ist, daß völlige Ruhe und Abgeschlossenheit dringend nötig erscheinen.

General der Infanterie Hilmann, besonders bekannt durch seinen Durchbruch bei Bezoyan im November 1914, ist auf sein durch Gesundheitsrückgang begründetes Gesuch von seiner Stellung als Führer eines Reservekorps entbunden und gleichzeitig à la suite des Gardefüsilierregiments gestellt worden.

Von wem sind die Minen? Im Juni wurden an der niederländischen Küste 149 Minen angepökt, wovon 138 englischen und 11 deutschen Ursprungs waren. Seit Ausbruch des Krieges wurden 5017 Minen angepökt, von denen 4190 englischen, 80 französischen, 251 deutschen und der Rest unbekanntem Ursprungs sind.

Ein amerikanisches Kanalprojekt. Aus Newyork wird dem „Berl. Post.“ gemeldet, daß der Bau eines Kanals, der Newyork mit der gegenüberliegenden, an der Mündung des Hudsonverses liegenden Stadt Newjersey verbindet, ge-

plant ist und innerhalb 2 1/2 Jahre durchzuführen werden soll. Staat und Stadt Newyork werden 3 Millionen Dollar dafür aussetzen. Der Erbauer des Panamakanals, Ingenieur Göbbels, hat die Pläne gutgeheißen.

General Joch erhielt die Würde eines Marschalls von Frankreich, Betain die Militärmedaille. Der Titel des Marschalls von Frankreich wurde unter Ludwig XIV. geschaffen. Die Zahl der jeweiligen Marschälle schwankte im Laufe der Jahrhunderte. Napoleon stellte die durch die Revolution abgeschaffte Würde unter dem Titel „Marschall des Kaiserreichs“ wieder her. Die dritte Republik hatte, um die mit dem Titel verbundenen Erürnungen an die monarchische Vergangenheit nicht wieder aufleben zu lassen, die Würde bei der Herübernahme der republikanischen Auszeichnungen zunächst nicht wieder erneuert. Bei der Neuordnung der Befehlshäufigkeiten im Dezember 1917 jedoch ward Jochre, um seine Verdienste zu ehren, zu dieser, damit wieder neu eingeführten Würde erhoben. Joch tritt jetzt Joch als zweiter Marschall von Frankreich an die Seite, ein Beweis, daß man seine Wirksamkeit in den letzten Kämpfen in Frankreich der Jochre in den ersten Marschallat gleichwertig an die Seite stellt.

Die Kriegskosten für die Union sollen über 1500 Millionen Dollar monatlich oder über 50 Millionen Dollar täglich betragen.

Zur Kriegslage.

Bei dem Scheitern des Herrn v. Kühnmann von seinem Posten als Staatssekretär des Aeußeren soll die ausschlaggebende Rolle das Wort gespielt haben, der Krieg werde nicht allein durch Waffengewalt zu Ende gebracht werden können. Die Rechte, um diesen zusammenfassenden Ausdruck für alle seine grundsätzlichen Gegner zu gebrauchen, wollte durch seinen Enz ihr Ansehen von der Schädlichkeit und Ueberflüssigkeit der Verhandlungen über den Frieden betraffigen. Es kommt aber noch ein Drittes in Frage, das für den Abschluß in Betracht gezogen werden muß: das Durchhalten der inneren Front, die Stimmung der Bevölkerung im Lande und ihre Versorgung und Ernährung. Im fünften Kriegsjahre tritt diese Sorge allmählich dringlicher an die Kriegsbeteiligten heran, immerhin viel später, als die Engländer es in Bezug auf Deutschland bestimmt erwartet hätten. Das Kriegsglück geht auf und ab, und mit ihm die Gemütsverfassung der Menschen, die bald aus einem Tal der Verzweiflung, bald von der Höhe der Siegesstimmung dem Abschied des Krieges entgegensehen. Das Wohlergehen der inneren Front ist an bestimmtere Dinge gebunden, die sich weniger leicht verbesern. Seine Hauptgrundlage, die Lebensfrage, die Versorgung mit den nötigen Existenzmitteln, ist uns in diesem Falle gesichert als sonst. Die Ernährungsfragen wandten sich nach bange Wochen zum Besseren, und wer jetzt die goldenen Getreidebänne einfahren oder die frischen grünen Kartoffelfelder üppig gedeihen sieht, dem zieht das beruhigende Gefühl von „fast Brot und Kartoffeln“ ins Herz ein. Und das ist gerade jetzt von der größten Bedeutung; denn Unsicherheiten auf dem Gebiete der Ernährung würden die Stimmung noch mehr verschlechtern. Alles andere trägt sich leichter, auch wenn Unbequemlichkeiten damit verbunden sind. Nur das die Hauptnahrungsmittel ausreichend vorhanden sind, müssen wir wissen; das übrige ist ein Wellenschlag und wechselt mit dem Tage und seinen Ausflüchten. Wer die Dinge in ihren großen Zusammenhängen ansieht, dem können die kleinen Sorgen nicht anhaben, der sieht, was alles wir erreicht haben in diesen vier Kriegsjahren, über jedes Erwarten und Hoffen hinaus, und der vermag auch zuversichtlich zu bleiben trotz aller Wechselfälle des Schicksals.

Im Westen endete die große Abwehrschlacht mit einer allgemeinen Anerkennung unserer Leistungen auf dem Westmarich auch durch die Feinde. Wenn zugleich Joch die höchste militärische Würde Frankreichs verliehen wird, so kann das die Würdigung unserer Heeres- und Führerleistungen keinen Abbruch tun. Dem „Marschall von Frankreich“ ist kein Vorhaben nicht gelungen; die Kronprinzessinnen aber hat sich erfolgreich vom Feinde gelöst und ungeschädert die Zielungen erinnerungen, die sie für richtig und zweckmäßig hielt, und ebenso ist es bei der Armees des Kronprinzen Rupperts. Glücklicherweise ist die Lage in Rußland noch weit davon entfernt, uns ernsthafte Schwierigkeiten zu machen, wie die Entente es beabsichtigt. Wie sich die Räte-Regierung in Wirklichkeit zu den Schwärmen im Lande stellt, ob sie den einbringenden Japanern den Krieg erklärt oder der gleichfalls den Angriff verheißenden Amerikanern entgegentritt, das hängt ganz von der Stärke ab, mit der sie die Herrschaft über das Land behauptet. Die Wahlenfragen der Entente aber bedenklichen wieder einmal ihr Eintreten für die Freiheit der Völker. Alle diese großen Schlagworte müssen als hohe Wapfen in der ganzen Welt erkannt werden, auch die, mit denen man den Deutschen die Kolonien dauernd glaubt absperrig machen zu können. Niemals lag es klarer zutage, daß der Verband nur vom nackten Eigennutz regiert wird, wie noch wie ein Volk oder eine Völkergruppe, es seien denn die Engländer und ihre Spießgesellen. Der ganze Abzug auf dem blutgetränkten Boden Rußlands trägt den Beigeschmack eines Rettungsversuches für das dort angelegte Entente-Kapital, denselben, den die Amerikaner für ihr Eingreifen in den Krieg nicht ableugnen können. Und dabei sind sie selber in eine Selbstverpflichtung hineingekommen, die sie sich nicht haben träumen lassen, und die mit einer täglichen Ausgabe von 200 Millionen Mark doch immer erst in der Anfangsentwicklung steht. Der hungrige Wulst des Krieges, dem man trüblich noch kindhaft unerschaffen gegenübersteht, frist und verschlingt ungeahnte Summen, und die Amerikaner werden es erleben, daß die Geber, die zu retten sie ansgezogen sind, kein werden im Vergleich zu denen, die sie sich leichtfertig selber aufluderten. Was aber ein Zusammenbruch unter den Geblästen heißt, das zeigt Rußland, dessen Finanzverhältnisse zu regeln unendlich schwieriger sein wird als alles übrige. Die sonderbare Zurückberufung Helfferichs aus Petersburg, die nur eine zeitweilige sein soll, macht die Hilfe fraglich, die das große Finanzgenie den Russen durch seinen Rat leisten konnte. Die ganze Lage in Rußland ist aber doch so, daß wir eher darauf hoffen können,

anfangs Deutsche durchzusetzen, als daß die Entente ihre herzerfährlichen Absichten in Erfüllung gehen sieht.

Von England, das unsere großen Luftschiffe wieder einmal heimgeführt haben, kommt die Trauerkunde vom Abgang des kühnen Korvettenkapitäns Strasser, der uns Oldenburgern besonders nahe steht. Der unerfahrene und als Führer glänzend begabte Geschwaderkommandant fand seinen Heldentod nach einem kurzen, reichen Leben voll reicher Lustangriffe besonders auf England. Er ist das Vorbild und das Beispiel aller berufenen Männer, deren Mut und Geist ihr gegenüber der amerikanischen ziffermäßigen Luftüberlegenheit unser Schicksal ruhig anvertrauen. Solche Führer brauchen wir, und wir haben sie, Gott sei dank, nicht nur in der Luft, sondern auch unter Wasser und auf allen anderen Gebieten unserer Kriegsführung, die obersten Stellen ein geschloffen. Aber wir benötigen sie in noch höherem Grade in der Politik und in der Wissenschaft. Da sehen sie uns, und da hätten wir solche Leiter und Vorläufer mit großen Zielen und weichen wirbender Arbeitskraft, die sich das Vertrauen des Volkes erwerben, vor allem nötig. Dann würden wir die Vorteile unserer Lage noch ganz anders und weit besser ausnutzen können.

Aus aller Welt.

Ein Minister auf Schicksalwegen. Der ungarische sozialistische Journalist Gendler habe dem ungarischen Handelsminister Egerdy einen bösen Streich. Gendler hörte zufällig eingekauft, ein Telefongespräch eines Beamten, der einen Seifenfabrikanten trotz dessen Weigerung bestimmte, für den Handelsminister der U. S. B. Kauf und Verkauf unter Strafe gestellt sind. Gendler holte nun die Seife im Namen des Ministers ab und zeigte diesen darauf wegen Gesetzesübertretung an.

Neue Mitteilungen. Das Wohnhaus Professor Dr. Ernst Haedels, das von der Carl-Zeiß-Stiftung für den Preis von 100 000 Mk. erworben worden ist, ist in den Besitz der Universität Jena übergegangen. Im dem Hause wird ein Ernst-Haedel-Museum eingerichtet. Außerdem wird es ein Haedel-Archiv und ein neues Institut für allgemeine Entwicklungslehre aufnehmen. Prof. Dr. Henkel soll, wie es heißt, die Leitung der Jenaer Frauenklinik wieder übernehmen. In Beginn des Wintersemesters wird er auch sein anatomisches Seminar wieder übernehmen. — Der bekannte Marion John H. Orsell hat seinen Vertrag mit der Stockholmer Oper zum Frühjahr nächsten Jahres gekündigt. Der Sänger will sich hauptsächlich dem Konzert widmen. In Stockholm wird sich H. Orsell in zwanzig Vorstellungen verabschieden, so in „Mona Lisa“, die in Skandinavien zum erstenmal, und zwar mit einem deutschen Ensemble, aufgeführt wird. — Die Universitätsbibliothek in der Stadt Marburg Professor U. B. v. H. in Göttingen bei Marburg wegen seiner Darstellung kirchlicher Landschaft, und dem Schriftsteller Alfred B. o. d. als Schilder des heiligen Volkslebens, den Dr. phil. h. o.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt im nächsten Herbst eine Reise nach Paris mit genauer Zielangabe geteilt. Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Schriftleitung fern zu kommen.

Oldenburg, 8. August.

* Militärische Personalien. (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Hauptmann wurde befördert der Oberleutnant d. Inf. F. K. d. Inf. Regts. Nr. 79 (Strandburg a. H.); zum Leutnant der Landw.-Jeld-Abteilung 1. Aufg. der Hauptmannmeister Buch (H. Oldenburg). Es wurden befreit die Garn.-Bew.-Jnsp. (II Oldenburg) von Oldenburg nach Hamburg. Legtmeyer (Oldenburg) in die Kontrollverfäherstellung seines Standortes, Meher von Koblitz nach Oldenburg.

* Heute vollendet der alte Dreifährer Knudsen sein 99. Lebensjahr. Vor nunmehr 80 Jahren ist er aus Braunschweig zugewandert, hat als Geselle hier längere Zeit gearbeitet und später das Geschäft seines Meisters übernommen. Er wird noch manchem Oldenburger bekannt sein durch sein vorzüglichen „Krautbrotchen“; auch im Spinnwebmacher war er der einzige Meister. Hätte er nicht durch eine Beinverletzung und spätere Wunden des einen Fußes sein Geschäft aufgeben müssen, so würde er noch an seiner Dreifährerei in dem kleinen Dönschen an der Neuenstraße. Seit 16 Jahren ist er nun im G. Strandhaus in guter Pflege, und wir wollen ihm wünschen, daß er am 8. August 1919 ebenfalls hier wie heute seine „100“ vollenden kann.

* Kinobortrag für Schulen. Gestern vormittag gab Professor Kempe den Oberlehrer der hiesigen Schulen Gelegenheit, in den Wall-Viel-Zielen seinen Vortrag „Von Erz zum Eisen“ zu hören, für den ihn die Landvolkschulstammer aus Anlaß ihres Jubiläums am Tage vorher gewonnen hatte. Der klar und durchsichtig der anschaulich gemachte Vortrag über das interessante und zeitgemäße Thema war für die Jugend nicht nur unterhaltend, sondern auch außerordentlich belehrend. Die gewandte Vortragweise Professor Kempes hielt die Aufmerksamkeit seiner jungen Zuhörer und Zuhörerinnen volle zwei Stunden in ununterbrochener Spannung.

* Marktbericht. Gestern fand hier der Augustmarkt statt, der einer der ältesten heiligen Feste und Viehmärkte ist und in früheren Zeiten besondere Bedeutung als Pferdemarkt hatte. Auch gestern war der Pferdemarkt verhältnismäßig zahlreich betrieben als der Viehmarkt. Der Auftrieb bestand dort sowohl aus älteren wie aus jüngeren Pferden. Der Handel war indes weniger lebhaft, so daß ein nicht unerheblicher Teil des Marktstandes unverkauft blieb. Die Preise waren ziemlich überändert hoch. Etwas lebhafter gestaltete sich der Handel auf dem Viehmarkt, der allerdings im Verhältnis zu Friedenszeiten nur geringen Auftrieb hatte, was ja auch bei dem großen Rückgang des Viehviehs an Zahl erklärlich ist. Der Auftrieb hatte indes im allgemeinen ein gutes Aussehen, ein Beweis dafür, daß die Verhältnisse sich günstiger gestaltet haben. Die aufgetriebene Marktware wurde zum größten Teil in wenigen Stunden verkauft. Die Preise die in den letzten Monaten eine ziemlich starke rückgängige Bewegung hatten, zogen etwas wieder an, namentlich für tragendes Vieh und Milchvieh, nach dem die Nachfrage sehr reg war.

* Missionsstände. Zu seinen alten, ihr getreuer Freunden, deren ständlich noch neue hinzukommen, dem der Schwefelsteinfall des Elisabethstifts war letzten Dienstag tatsächlich überfüllt, sprach Missionar Spieß in

gewohnter padender und anschaulicher Weise über das Thema: „Die Mission im Wandel der Zeiten“. Wenn die deutsch-englische Mission „heute gleichsam in der Verkümmung lebe“, so dürfte das nicht entmutigen, denn die Arbeit sei eine von Gott gewollte und beruhe auf dem Missionsbefehl des Weltheilandes: „Gehet hin in alle Welt“ usw. Weiterhaft zeichnete der Vortragende ein Schicksals- und Entwicklungsbild des Missionswesens, das besonders gefördert wurde, als 1905 Reichstagsabgeordnete sich in unseren Kolonien vom Segen des Wertes, namentlich der Missionschulen, überzeugten, wie es durch die große Missionskonferenz in Göttingen im Jahre 1910 und durch die deutsche Kaiser-Missionskongresse im Jahre 1913 im Betrage von 3 200 000 Mk. auf eine kaum gesehene Höhe gehoben wurde, um dann durch den ein Jahr später ausbrechenden Krieg so schwer gestört und lahmgelegt zu werden. Das alles dürfe aber nicht entmutigen. Seien doch von den 1200 Missionsarbeitern, die drängen waren, immer noch 600 in der Arbeit. Das betonte im Anschluß an den Vortrag auch mit begeisterten Worten Buchhändler G. Schen. In der nächsten Missionskonferenz am 3. September wird Missionar Beck über seine Kriegserlebnisse sprechen.

* Schmer verunglückt ist gestern früh auf dem Bahnhof in Hahn die etwa 20jährige Tochter des Andamers Schmidt. Das junge Mädchen war hier in Oldenburg bedienstet, hatte sich vorgestern zum Besuch ihrer Eltern nach Hahn begeben und wollte gestern mit dem Frühzuge die Rückfahrt antreten. Es hatte sich aber etwas verspätet, sprang auf dem Bahnhof an den schon abfahrenden Zug und kam dabei zu Fall. Der Zug fuhr über das junge Mädchen hinweg, wobei ihm beide Beine abgefahren und innere Teile verletzt wurden. Die Schwerverletzte wurde mit dem Mittagszuge hierher befördert und ins Krankenhaus gebracht. Dieser betäubende Vorfall ermahnt wieder zur Vorsicht bei der Abfahrt eines Zuges.

* Schlägerei. Auf der Heiligengeiststraße vernachte gestern mittag ein Streit auf offener Straße einen Anlauf. Ein Zivilist und ein Marschierer waren in Differenzen geraten, die sie in Gestalt einer ernsteren Schlägerei zum Ausbruch brachten, wobei es auf beiden Seiten wichtige Hiebe gab. Dabei gelang es dem Zivilisten, dem Gegner die Hefeschläppen von dem Uniformrock zu reißen, die er der einschreitenden Polizei übergab, damit sie eine Untersuchung einleite.

* Beamtenfragen. Der preussische Finanzminister soll bereits eine Vorlage ausgearbeitet haben, die eine Neuregelung der Gehälter sowohl für die unteren und mittleren, wie auch für die hohen Beamten vorsieht. Sie dürfte dem preussischen Abgeordnetentag noch in der Herbstsession zugehen. Die Parteien des Abgeordnetentages haben bekanntlich die Notwendigkeit einer gründlichen Beamtenbeförderungserform anerkannt. Nach Erkundigungen des „Berl. Lokalanzeigers“ dürfte, von den Zulassungszulagen abgesehen, eine solche Reform erst im Zusammenhang mit der angeführten Reform der Verwaltung gelöst werden, die allerdings im Herbst sich zu bestimmten Vorschlägen verlobt haben dürfte. — Die Frage der Behandlung der Personalakten der Beamten, besonders hinsichtlich der Lösung von Disziplinarakten, ist im Reichstage bei der Beratung des Haushaltsantrages des Reichsanwalts des Innern wieder zur Sprache gebracht worden. Der Staatssekretär des Innern hat darauf erwidert, daß er bereits im September v. J. die obersten Reichsbehörden gebeten habe, sich in dieser Angelegenheit dem Vorgehen Preussens anzuschließen. Nach dessen Grundrissen vom August v. J. werden die in den Personalakten der Beamten befindlichen Bemerkungen über Disziplinarakten mit einem Lösungsvermerk versehen, wenn der Beamte während einer Bewährungsfrist seit Festsetzung der Strafe die Pflichten seines Amtes zufriedenstellend erfüllt hat. Bei Warnungen, Verweisungen und Geldstrafen bis zu 30 Mark beträgt die Bewährungsfrist fünf Jahre, bei sonstigen Disziplinarstrafen zehn Jahre. Mit Lösungsvermerk versehene Strafen sollen dem Beamten nicht mehr zum Vorwurf gereichen und in Berichten an vorgesetzte Behörden, sowie bei Auskunftserteilungen nicht erwähnt werden. Ferner sollen in die Personalakten eines Beamten für ihr unglückliche Laufen — nicht Urteile — nur nach Änderung des Beamten eingetragen werden, dessen Neuerung der Eintragung beizufügen ist.

* Naturheilverein. Die Ferienwanderungen sind beendet. Sie nahmen guten Verlauf und fanden durchweg gute Beteiligung. Sonntag, den 11. August, findet ein allgemeiner Ausflug statt nach Streef. Der Wmarsch erfolgt vormittags 10 Uhr vom Rastplatz aus.

* Die Erhebung der Mannschafstabelle. Durch kaiserlichen Erlass vom 1. August ist mit Wirkung von diesem Tage ab den Unteroffizieren und Mannschaften eine Zulage gewährt worden, und zwar von monatlich 9 M für die mobilen und 6 M für die immobilen Truppen. Für die Marine ist eine gleiche Verordnung erschienen.

* Admiral Scheer, der bisherige Chef der Hochseestreitkräfte, wird in diesen Tagen die Jadeschiffe verlassen und das ihm übertragene beratungsvolle Amt des Chefs des Admiralfstabes der Marine übernehmen. Weite Kreise der Stadt Rülfringen sehen den Sieger vom Lager-

rat mit lebhaftem Bedauern von hier scheiden; ist doch der erfolgreiche Flottenführer auch in der Bürgerstadt hoch angesehen. Admiral Scheer befand sich oft beim lebhaftesten Interesse an der Entwicklung der Stadt Rülfringen; er und seine Frau Gemahlin nahmen auch regen Anteil an der Förderung des städtischen Wohlfahrtsvereins und anderer öffentlicher Aufgaben. Beide waren stets gern bereit, auch mit Geldmitteln helfend einzugreifen. Lebhafteste Förderung ließ Admiral Scheer der Kriegereheinführerfrage und deren Organisation angedeihen. — Als nach den denkwürdigen und weltgeschichtlichen Tagen des 31. Mai und des 1. Juni 1916 auf die Kunde von der siegreichen Schlacht der deutschen Flotte am Grandraal alle Wälder im Reich nach den beiden Marineflotten an der Nordsee gerichtet waren, da brachte die Stadt Rülfringen ihren Dank und ihre beglückte Bewunderung zum Ausdruck, indem sie den Flottenchef Admiral Scheer, der seinen Wohnsitz immerhalb der Mauern Rülfringens genommen hatte, zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Diese höchste Auszeichnung, die eine Gemeinde nach der Verfassung verlieren kann, entsprach dem inneren Empfinden der gesamten Bürgerstadt. Die Stadt teilt Freude und Leid mit der Marine; die Erfolge der Flotte lösen nicht nur Bewunderung, sondern auch innigste Freude aus. Admiral Scheer hat während seines Hierseins dazu beigetragen, daß die Beziehungen der Marine zur Bürgerstadt der besten Jadeschiffe und zu den örtlichen Behörden sich so gut entwickelten, und er hat über manche örtlichen Schwierigkeiten hinweggeholfen. Für diese Verdienste sei ihm auch an dieser Stelle Dank gesagt. Beim Scheiden des Admirals Scheer von hier sind wir gewiß, daß die herzlichsten Beziehungen, die zwischen ihm und den Jadeschiffen bestehen, die gleichen bleiben werden, wie sie bisher waren. Die besten Wünsche begleiten Admiral Scheer und seine Gemahlin nach seinem neuen Wirkungskreise.

* Rodentkuchen, 8. Aug. Von einem schweren Verlust ist der Hengsthalter Gätling, Esenshammer Oberdeich, und die Oldenburger Pferdezeitung betroffen worden. Der alten Hengstherde wohlbelannte fünfjährige Angelds- und Brämienhengst „Gidotto“ ist durch einen Sturz im Graben verunglückt. Die Nachzucht des „Gidotto“ berechtigte zu den schönsten Hoffnungen und wurde zu hohen Preisen verkauft. Herrn Gätling waren erst kürzlich von verschiedenen auswärtigen Firmen Summen für den „Gidotto“ geboten, wie sie bislang für Hengste noch nicht bezahlt wurden. Um den Hengst der Zucht zu erhalten, ließ Herr Gätling sich aber nicht durch enorme Preise verlocken, den berühmten Hengst zu verkaufen. Die Zucht verliert einen ihrer hervorragendsten Hengste; Herr Gätlings Mißgeschick erregt allgemeines Bedauern.

* Delmenhorst, 7. Aug. Vor 25 Jahren hat die Ehefrau Petershagen ihren Trauring im Garten verloren. Die Frau ist schon 21 Jahre tot. Vor 14 Tagen fand der Gemann laut „A. Strb.“ den Trauring wieder im Garten. Der Garten wurde jedes Jahr bearbeitet und den Ding nicht gefunden.

w. Leer, 7. Aug. Die älteste Ostfriesin gestorben. Im Alter von 103 Jahren ist die Witwe Joelle Hobben, geborene Harbers, in Fißlum (Kreis Leer) gestorben. Sie hätte am 28. September den 104. Geburtstag begehren können. Die Greisin, die zurzeit die älteste Person in Ostfriesland war, hat sich bis in ihr hohes Alter hinein einer großen geistigen und körperlichen Kräftigkeit erfreuen können, an den großen Zeitererlebnissen noch lebhaften Anteil genommen und ihren kleinen Witwenhaushalt ohne fremde Hilfe geführt. — Ueber hundert Jahre alt Ostfriesin, die bekanntlich hier nicht zu den Seltenheiten gehören, sind zurzeit nicht zu verzeichnen. In Leer ist vor einigen Wochen der Landgelehrte Jan Sielmann 96 Jahre alt geworden, und in Witmund sind die ältesten Einwohner 95, 94 und 91 Jahre alt.

Die Trauerfeier für Generalfeldmarschall von Eichhorn.

In Berlin wurde am Dienstag in der Gnadenkirche (Invalidentstraße) die Trauerfeier für den ermordeten Generalfeldmarschall von Eichhorn abgehalten. Der Sarg war vor dem Altar zwischen Mattpflanzen und Lichtern aufgebahrt. Feldmarschallstab und Orden lagen darauf. Offiziere hielten die Totenwache. Am Fußende war ein von dem Heiman der Ukraine gefandenes schwarzes Sammetkissen niedergelegt, das je einen Palmenzweig und einen Eichenzweig in Silberfäden zierte. Rings häuften sich die Kränze, darunter einer vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sowie je einer des Heimans und der ukrainischen Gesandtschaft mit blaugelben Schleifen. Neben dem Sarge nahmen die Angehörigen Platz. Als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin erschien Generaladjutant der Kaiserin von Löwenfeld mit einem Kranz der Majestäten. In der zahlreichen Trauergemeinde sah man außer den Epochen der Berliner militärischen und Marinebehörden die Hoffstaatsdame Fräulein

von Gerstorff, Hausintendant Graf v. Götzenburg, Hofgärtnermeister Erzengel von Lynker, Bismarckler von Payer, der zugleich als Vertreter des Reichstages Graf von Hertling mit dessen persönlichem Adjutanten Herrn von Britznitz erschienen war, Minister von Weizsäcker, Minister von Stein, Staatssekretär von Capelle, Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche, Mitglieder des Bundesrats und des diplomatischen Korps. Im Auftrag des Königs von Sachsen legte der königlich sächsische Militärattaché in Berlin, Oberst Schütz, am Sarge einen prächtigen Kranz aus weißen Rosen nieder, dessen Schleifen die Krone und den Namenszug des Königs von Sachsen trugen. Vollständig war die ukrainische Gesandtschaft mit dem Befandten Baron Steinheil an der Spitze gekommen, ferner der ukrainische General Ezerdin, Vorkämpfer der Kriegervereine mit ihrem Fahnen standen zur Seite des Altars. Nach Glockengeläute und Orgelspiel stimmten königliche Sänger Sachers Soldatenchor: „Rein schöner Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind erschlagen“ an. Die Gemeinde sang „Garde meine Seele“. Dann hielt Geheimrat Dr. Strauß, Feldoberpfarrer des Ostens, die Gedächtnisrede. Der Geistliche, der mit dem Feldmarschall befreundet gewesen und auch in Kiev die Totenfeier geleitet hatte, legte seinen Worten einen Text zugrunde, den der Bereiwate selbst in seinem Tagebuch für seine Leichenfeier gewünscht hatte: 1. Corinth. Kap. 13, Vers 12: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einen dunklen Ort, dann aber durch Angestrich in Angestrich usw. Er gedachte neben den Feldherrngaben Eichhorns seiner großen soldatischen Tugenden, der Schlichtheit und Freundschaft dieses prächtigen Menschen und guten Kameraden. Gesang des Domchor schloß die Feier. In der Scharnhorststraße hatte inzwischen die Trauerparade Aufstellung genommen. In strömendem Regen wurde die Leiche auf sechsrädrigen königlichen Leichenwagen nach dem Invalidentkirchhof übergeführt, wo die feierliche Beisetzung erfolgte. Nach dem Salven erklang das alte Volks- und Soldatenlied: „G hat' einen Kameraden.“

Lezte Depeschen. Amtliche Bestätigung der Versenkung der „Justicia“.

Berlin, 7. Aug. Amtlich. Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schröder, beschädigte an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia“ vom 32120 B.R.-N. durch mehrere Torpedotreffer so stark, daß das Schiff am folgenden Tage durch das vom Oberleutnant zur See v. Rucktschell befehligte U-Boot trotz seiner Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge der sehr ähnlichen Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer „Vaterland“ gehalten. Das U-Boot schloß außerdem noch zwei große Dampfer heraus, davon einer vom Typ „Franconia“ (18 000 B.R.-N.), aus starken Geleitzügen an der Westküste Englands, und insgesamt

57 000 Brutto-Register-Tonnen. „Franconia“ ist ein Dampfer der Liverpooler Cunard-Linie aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwasser-Signalamparat, Anflanzanlagen usw. und mit Maschinen von über 4000 PSV bestückt. „Justicia“ ist der 1915 in Belfast bei Harland & Wolff für die Hamburg-Amerika-Linie gebaut Turbinendampfer „Statendam“, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Handelsflotte zu werden, also mit allen technischen Einrichtungen und Bewehrungen ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

Schiffsführer Wilhelm von Busch, Ständer Oberster Marineoffizier Dr. Richter, 2. Kommandant für die Geleitzüge: 1. Liepzig, 2. v. Busch, 3. v. Busch, 4. v. Busch, 5. v. Busch, 6. v. Busch, 7. v. Busch, 8. v. Busch, 9. v. Busch, 10. v. Busch, 11. v. Busch, 12. v. Busch, 13. v. Busch, 14. v. Busch, 15. v. Busch, 16. v. Busch, 17. v. Busch, 18. v. Busch, 19. v. Busch, 20. v. Busch, 21. v. Busch, 22. v. Busch, 23. v. Busch, 24. v. Busch, 25. v. Busch, 26. v. Busch, 27. v. Busch, 28. v. Busch, 29. v. Busch, 30. v. Busch, 31. v. Busch, 32. v. Busch, 33. v. Busch, 34. v. Busch, 35. v. Busch, 36. v. Busch, 37. v. Busch, 38. v. Busch, 39. v. Busch, 40. v. Busch, 41. v. Busch, 42. v. Busch, 43. v. Busch, 44. v. Busch, 45. v. Busch, 46. v. Busch, 47. v. Busch, 48. v. Busch, 49. v. Busch, 50. v. Busch, 51. v. Busch, 52. v. Busch, 53. v. Busch, 54. v. Busch, 55. v. Busch, 56. v. Busch, 57. v. Busch, 58. v. Busch, 59. v. Busch, 60. v. Busch, 61. v. Busch, 62. v. Busch, 63. v. Busch, 64. v. Busch, 65. v. Busch, 66. v. Busch, 67. v. Busch, 68. v. Busch, 69. v. Busch, 70. v. Busch, 71. v. Busch, 72. v. Busch, 73. v. Busch, 74. v. Busch, 75. v. Busch, 76. v. Busch, 77. v. Busch, 78. v. Busch, 79. v. Busch, 80. v. Busch, 81. v. Busch, 82. v. Busch, 83. v. Busch, 84. v. Busch, 85. v. Busch, 86. v. Busch, 87. v. Busch, 88. v. Busch, 89. v. Busch, 90. v. Busch, 91. v. Busch, 92. v. Busch, 93. v. Busch, 94. v. Busch, 95. v. Busch, 96. v. Busch, 97. v. Busch, 98. v. Busch, 99. v. Busch, 100. v. Busch, 101. v. Busch, 102. v. Busch, 103. v. Busch, 104. v. Busch, 105. v. Busch, 106. v. Busch, 107. v. Busch, 108. v. Busch, 109. v. Busch, 110. v. Busch, 111. v. Busch, 112. v. Busch, 113. v. Busch, 114. v. Busch, 115. v. Busch, 116. v. Busch, 117. v. Busch, 118. v. Busch, 119. v. Busch, 120. v. Busch, 121. v. Busch, 122. v. Busch, 123. v. Busch, 124. v. Busch, 125. v. Busch, 126. v. Busch, 127. v. Busch, 128. v. Busch, 129. v. Busch, 130. v. Busch, 131. v. Busch, 132. v. Busch, 133. v. Busch, 134. v. Busch, 135. v. Busch, 136. v. Busch, 137. v. Busch, 138. v. Busch, 139. v. Busch, 140. v. Busch, 141. v. Busch, 142. v. Busch, 143. v. Busch, 144. v. Busch, 145. v. Busch, 146. v. Busch, 147. v. Busch, 148. v. Busch, 149. v. Busch, 150. v. Busch, 151. v. Busch, 152. v. Busch, 153. v. Busch, 154. v. Busch, 155. v. Busch, 156. v. Busch, 157. v. Busch, 158. v. Busch, 159. v. Busch, 160. v. Busch, 161. v. Busch, 162. v. Busch, 163. v. Busch, 164. v. Busch, 165. v. Busch, 166. v. Busch, 167. v. Busch, 168. v. Busch, 169. v. Busch, 170. v. Busch, 171. v. Busch, 172. v. Busch, 173. v. Busch, 174. v. Busch, 175. v. Busch, 176. v. Busch, 177. v. Busch, 178. v. Busch, 179. v. Busch, 180. v. Busch, 181. v. Busch, 182. v. Busch, 183. v. Busch, 184. v. Busch, 185. v. Busch, 186. v. Busch, 187. v. Busch, 188. v. Busch, 189. v. Busch, 190. v. Busch, 191. v. Busch, 192. v. Busch, 193. v. Busch, 194. v. Busch, 195. v. Busch, 196. v. Busch, 197. v. Busch, 198. v. Busch, 199. v. Busch, 200. v. Busch, 201. v. Busch, 202. v. Busch, 203. v. Busch, 204. v. Busch, 205. v. Busch, 206. v. Busch, 207. v. Busch, 208. v. Busch, 209. v. Busch, 210. v. Busch, 211. v. Busch, 212. v. Busch, 213. v. Busch, 214. v. Busch, 215. v. Busch, 216. v. Busch, 217. v. Busch, 218. v. Busch, 219. v. Busch, 220. v. Busch, 221. v. Busch, 222. v. Busch, 223. v. Busch, 224. v. Busch, 225. v. Busch, 226. v. Busch, 227. v. Busch, 228. v. Busch, 229. v. Busch, 230. v. Busch, 231. v. Busch, 232. v. Busch, 233. v. Busch, 234. v. Busch, 235. v. Busch, 236. v. Busch, 237. v. Busch, 238. v. Busch, 239. v. Busch, 240. v. Busch, 241. v. Busch, 242. v. Busch, 243. v. Busch, 244. v. Busch, 245. v. Busch, 246. v. Busch, 247. v. Busch, 248. v. Busch, 249. v. Busch, 250. v. Busch, 251. v. Busch, 252. v. Busch, 253. v. Busch, 254. v. Busch, 255. v. Busch, 256. v. Busch, 257. v. Busch, 258. v. Busch, 259. v. Busch, 260. v. Busch, 261. v. Busch, 262. v. Busch, 263. v. Busch, 264. v. Busch, 265. v. Busch, 266. v. Busch, 267. v. Busch, 268. v. Busch, 269. v. Busch, 270. v. Busch, 271. v. Busch, 272. v. Busch, 273. v. Busch, 274. v. Busch, 275. v. Busch, 276. v. Busch, 277. v. Busch, 278. v. Busch, 279. v. Busch, 280. v. Busch, 281. v. Busch, 282. v. Busch, 283. v. Busch, 284. v. Busch, 285. v. Busch, 286. v. Busch, 287. v. Busch, 288. v. Busch, 289. v. Busch, 290. v. Busch, 291. v. Busch, 292. v. Busch, 293. v. Busch, 294. v. Busch, 295. v. Busch, 296. v. Busch, 297. v. Busch, 298. v. Busch, 299. v. Busch, 300. v. Busch, 301. v. Busch, 302. v. Busch, 303. v. Busch, 304. v. Busch, 305. v. Busch, 306. v. Busch, 307. v. Busch, 308. v. Busch, 309. v. Busch, 310. v. Busch, 311. v. Busch, 312. v. Busch, 313. v. Busch, 314. v. Busch, 315. v. Busch, 316. v. Busch, 317. v. Busch, 318. v. Busch, 319. v. Busch, 320. v. Busch, 321. v. Busch, 322. v. Busch, 323. v. Busch, 324. v. Busch, 325. v. Busch, 326. v. Busch, 327. v. Busch, 328. v. Busch, 329. v. Busch, 330. v. Busch, 331. v. Busch, 332. v. Busch, 333. v. Busch, 334. v. Busch, 335. v. Busch, 336. v. Busch, 337. v. Busch, 338. v. Busch, 339. v. Busch, 340. v. Busch, 341. v. Busch, 342. v. Busch, 343. v. Busch, 344. v. Busch, 345. v. Busch, 346. v. Busch, 347. v. Busch, 348. v. Busch, 349. v. Busch, 350. v. Busch, 351. v. Busch, 352. v. Busch, 353. v. Busch, 354. v. Busch, 355. v. Busch, 356. v. Busch, 357. v. Busch, 358. v. Busch, 359. v. Busch, 360. v. Busch, 361. v. Busch, 362. v. Busch, 363. v. Busch, 364. v. Busch, 365. v. Busch, 366. v. Busch, 367. v. Busch, 368. v. Busch, 369. v. Busch, 370. v. Busch, 371. v. Busch, 372. v. Busch, 373. v. Busch, 374. v. Busch, 375. v. Busch, 376. v. Busch, 377. v. Busch, 378. v. Busch, 379. v. Busch, 380. v. Busch, 381. v. Busch, 382. v. Busch, 383. v. Busch, 384. v. Busch, 385. v. Busch, 386. v. Busch, 387. v. Busch, 388. v. Busch, 389. v. Busch, 390. v. Busch, 391. v. Busch, 392. v. Busch, 393. v. Busch, 394. v. Busch, 395. v. Busch, 396. v. Busch, 397. v. Busch, 398. v. Busch, 399. v. Busch, 400. v. Busch, 401. v. Busch, 402. v. Busch, 403. v. Busch, 404. v. Busch, 405. v. Busch, 406. v. Busch, 407. v. Busch, 408. v. Busch, 409. v. Busch, 410. v. Busch, 411. v. Busch, 412. v. Busch, 413. v. Busch, 414. v. Busch, 415. v. Busch, 416. v. Busch, 417. v. Busch, 418. v. Busch, 419. v. Busch, 420. v. Busch, 421. v. Busch, 422. v. Busch, 423. v. Busch, 424. v. Busch, 425. v. Busch, 426. v. Busch, 427. v. Busch, 428. v. Busch, 429. v. Busch, 430. v. Busch, 431. v. Busch, 432. v. Busch, 433. v. Busch, 434. v. Busch, 435. v. Busch, 436. v. Busch, 437. v. Busch, 438. v. Busch, 439. v. Busch, 440. v. Busch, 441. v. Busch, 442. v. Busch, 443. v. Busch, 444. v. Busch, 445. v. Busch, 446. v. Busch, 447. v. Busch, 448. v. Busch, 449. v. Busch, 450. v. Busch, 451. v. Busch, 452. v. Busch, 453. v. Busch, 454. v. Busch, 455. v. Busch, 456. v. Busch, 457. v. Busch, 458. v. Busch, 459. v. Busch, 460. v. Busch, 461. v. Busch, 462. v. Busch, 463. v. Busch, 464. v. Busch, 465. v. Busch, 466. v. Busch, 467. v. Busch, 468. v. Busch, 469. v. Busch, 470. v. Busch, 471. v. Busch, 472. v. Busch, 473. v. Busch, 474. v. Busch, 475. v. Busch, 476. v. Busch, 477. v. Busch, 478. v. Busch, 479. v. Busch, 480. v. Busch, 481. v. Busch, 482. v. Busch, 483. v. Busch, 484. v. Busch, 485. v. Busch, 486. v. Busch, 487. v. Busch, 488. v. Busch, 489. v. Busch, 490. v. Busch, 491. v. Busch, 492. v. Busch, 493. v. Busch, 494. v. Busch, 495. v. Busch, 496. v. Busch, 497. v. Busch, 498. v. Busch, 499. v. Busch, 500. v. Busch, 501. v. Busch, 502. v. Busch, 503. v. Busch, 504. v. Busch, 505. v. Busch, 506. v. Busch, 507. v. Busch, 508. v. Busch, 509. v. Busch, 510. v. Busch, 511. v. Busch, 512. v. Busch, 513. v. Busch, 514. v. Busch, 515. v. Busch, 516. v. Busch, 517. v. Busch, 518. v. Busch, 519. v. Busch, 520. v. Busch, 521. v. Busch, 522. v. Busch, 523. v. Busch, 524. v. Busch, 525. v. Busch, 526. v. Busch, 527. v. Busch, 528. v. Busch, 529. v. Busch, 530. v. Busch, 531. v. Busch, 532. v. Busch, 533. v. Busch, 534. v. Busch, 535. v. Busch, 536. v. Busch, 537. v. Busch, 538. v. Busch, 539. v. Busch, 540. v. Busch, 541. v. Busch, 542. v. Busch, 543. v. Busch, 544. v. Busch, 545. v. Busch, 546. v. Busch, 547. v. Busch, 548. v. Busch, 549. v. Busch, 550. v. Busch, 551. v. Busch, 552. v. Busch, 553. v. Busch, 554. v. Busch, 555. v. Busch, 556. v. Busch, 557. v. Busch, 558. v. Busch, 559. v. Busch, 560. v. Busch, 561. v. Busch, 562. v. Busch, 563. v. Busch, 564. v. Busch, 565. v. Busch, 566. v. Busch, 567. v. Busch, 568. v. Busch, 569. v. Busch, 570. v. Busch, 571. v. Busch, 572. v. Busch, 573. v. Busch, 574. v. Busch, 575. v. Busch, 576. v. Busch, 577. v. Busch, 578. v. Busch, 579. v. Busch, 580. v. Busch, 581. v. Busch, 582. v. Busch, 583. v. Busch, 584. v. Busch, 585. v. Busch, 586. v. Busch, 587. v. Busch, 588. v. Busch, 589. v. Busch, 590. v. Busch, 591. v. Busch, 592. v. Busch, 593. v. Busch, 594. v. Busch, 595. v. Busch, 596. v. Busch, 597. v. Busch, 598. v. Busch, 599. v. Busch, 600. v. Busch, 601. v. Busch, 602. v. Busch, 603. v. Busch, 604. v. Busch, 605. v. Busch, 606. v. Busch, 607. v. Busch, 608. v. Busch, 609. v. Busch, 610. v. Busch, 611. v. Busch, 612. v. Busch, 613. v. Busch, 614. v. Busch, 615. v. Busch, 616. v. Busch, 617. v. Busch, 618. v. Busch, 619. v. Busch, 620. v. Busch, 621. v. Busch, 622. v. Busch, 623. v. Busch, 624. v. Busch, 625. v. Busch, 626. v. Busch, 627. v. Busch, 628. v. Busch, 629. v. Busch, 630. v. Busch, 631. v. Busch, 632. v. Busch, 633. v. Busch, 634. v. Busch, 635. v. Busch, 636. v. Busch, 637. v. Busch, 638. v. Busch, 639. v. Busch, 640. v. Busch, 641. v. Busch, 642. v. Busch, 643. v. Busch, 644. v. Busch, 645. v. Busch, 646. v. Busch, 647. v. Busch, 648. v. Busch, 649. v. Busch, 650. v. Busch, 651. v. Busch, 652. v. Busch, 653. v. Busch, 654. v. Busch, 655. v. Busch, 656. v. Busch, 657. v. Busch, 658. v. Busch, 659. v. Busch, 660. v. Busch, 661. v. Busch, 662. v. Busch, 663. v. Busch, 664. v. Busch, 665. v. Busch, 666. v. Busch, 667. v. Busch, 668. v. Busch, 669. v. Busch, 670. v. Busch, 671. v. Busch, 672. v. Busch, 673. v. Busch, 674. v. Busch, 675. v. Busch, 676. v. Busch, 677. v. Busch, 678. v. Busch, 679. v. Busch, 680. v. Busch, 681. v. Busch, 682. v. Busch, 683. v. Busch, 684. v. Busch, 685. v. Busch, 686. v. Busch, 687. v. Busch, 688. v. Busch, 689. v. Busch, 690. v. Busch, 691. v. Busch, 692. v. Busch, 693. v. Busch, 694. v. Busch, 695. v. Busch, 696. v. Busch, 697. v. Busch, 698. v. Busch, 699. v. Busch, 700. v. Busch, 701. v. Busch, 702. v. Busch, 703. v. Busch, 704. v. Busch, 705. v. Busch, 706. v. Busch, 707. v. Busch, 708. v. Busch, 709. v. Busch, 710. v. Busch, 711. v. Busch, 712. v. Busch, 713. v. Busch, 714. v. Busch, 715. v. Busch, 716. v. Busch, 717. v. Busch, 718. v. Busch, 719. v. Busch, 720. v. Busch, 721. v. Busch, 722. v. Busch, 723. v. Busch, 724. v. Busch, 725. v. Busch, 726. v. Busch, 727. v. Busch, 728. v. Busch, 729. v. Busch, 730. v. Busch, 731. v. Busch, 732. v. Busch, 733. v. Busch, 734. v. Busch, 735. v. Busch, 736. v. Busch, 737. v. Busch, 738. v. Busch, 739. v. Busch, 740. v. Busch, 741. v. Busch, 742. v. Busch, 743. v. Busch, 744. v. Busch, 745. v. Busch, 746. v. Busch, 747. v. Busch, 748. v. Busch, 749. v. Busch, 750. v. Busch, 751. v. Busch, 752. v. Busch, 753. v. Busch, 754. v. Busch, 755. v. Busch, 756. v. Busch, 757. v. Busch, 758. v. Busch, 759. v. Busch, 760. v. Busch, 761. v. Busch, 762. v. Busch, 763. v. Busch, 764. v. Busch, 765. v. Busch, 766. v. Busch, 767. v. Busch, 768. v. Busch, 769. v. Busch, 770. v. Busch, 771. v. Busch, 772. v. Busch, 773. v. Busch, 774. v. Busch, 775. v. Busch, 776. v. Busch, 777. v. Busch, 778. v. Busch, 779. v. Busch, 780. v. Busch, 781. v. Busch, 782. v. Busch, 783. v. Busch, 784. v. Busch, 785. v. Busch, 786. v. Busch, 787. v. Busch, 788. v. Busch, 789. v. Busch, 790. v. Busch, 791. v. Busch, 792. v. Busch, 793. v. Busch, 794. v. Busch, 795. v. Busch, 796. v. Busch, 797. v. Busch, 798. v. Busch, 799. v. Busch, 800. v. Busch, 801. v. Busch, 802. v. Busch, 803. v. Busch, 804. v. Busch, 805. v. Busch, 806. v. Busch, 807. v. Busch, 808. v. Busch, 809. v. Busch, 810. v. Busch, 811. v. Busch, 812. v. Busch, 813. v. Busch, 814. v. Busch, 815. v. Busch, 816. v. Busch, 817. v. Busch, 818. v. Busch, 819. v. Busch, 820. v. Busch, 821. v. Busch, 822. v. Busch, 823. v. Busch, 824. v. Busch, 825. v. Busch, 826. v. Busch, 827. v. Busch, 828. v. Busch, 829. v. Busch, 830. v. Busch, 831. v. Busch, 832. v. Busch, 833. v. Busch, 834. v. Busch, 835. v. Busch, 836. v. Busch, 837. v. Busch, 838. v. Busch, 839. v. Busch, 840. v. Busch, 841. v. Busch, 842. v. Busch, 843. v. Busch, 844. v. Busch, 845. v. Busch, 846. v. Busch, 847. v. Busch, 848. v. Busch, 849. v. Busch, 850. v. Busch, 851. v. Bus

Hof-Verkauf

in Gannum bei Suntlosen. Letzter Aufschlag.

Befähigung

Montag, den 12. August d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, in Schmidts Gasthof in Suntlosen zum letzten Male im ganzen oder stückweise zum Verkauf aufgesetzt. In diesem Termin wird der Zuschlag erfolgen.

G. Wehrkamp, amtl. Auktionator.

Letzter Verkaufsausschlag

Odenbrof, Alfordorf, Frau Joh. Hans Erben lassen erbschaftshaber

Mittwoch, den 14. August d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Morises Gasthaus "Alle Kapelle" die zu Alfordorf belegene, von Reich. Sage bewohnte Landstelle, bestehend aus den Gebäuden und 2 1/2 Hektar Meis- und Moorländen, reizen und 10 Hektar noch unkultivierten Ländereien.

mit Antritt zum 1. Okt. öffentlich meistbietend zum dritten und letzten Male zum Verkauf aufsetzen.

Die Stelle kommt im ganzen und auch stückweise zum Verkauf, namentlich können auch die unkultivierten Ländereien allein verkauft werden. Bei günstigem Gebot wird im Termin der Zuschlag sofort erteilt werden.

Carl Auk, amtl. Auktionator, Odenbrof.

Dienstag, den 13. August d. J., nachmittags 4 Uhr,

am dem Hammelwärders Sande

den ersten Schnitt

von ca. 15 Jüd. Heuland und

den zweiten Schnitt

von ca. 30 Jüd. Heuland, sämtlich sehr gut befecht, zu geeigneten Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

15 Jüd. beste Nachweide.

Käufer und Pachtliebhaber versammeln sich zur Auktionsfahrt über die Wälder nachmittags 3 1/2 Uhr in Köfers Gasthaus in Oberhammelwärders.

Chr. Schröder, Aukt., Waldtröge, Radorfstr. 109, Tel. 1532.

Westerholt, Buderfahren eine nahe am Kalben fch. Duene, S. Willers, In verkaufen ein gut erhaltener Rachelosen, Gaffstr. 6.

Auktion.

Bechlo. Der Weichenwärders Gerd Hansen das selbst läßt herbeifalls halber am

Donnerstag, den 15. August d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr

anfangend, bei seinem Hause (am Bahnhofsübergang des Weges nach Wob) 2 beste Milchkuhe (1 hochtragend und 1 belegt), 2 Rinder, 2 Ferkel,

8000 Pfund best. Kaffee, 8 Sch. S. Roggen (Vet. luter) in Soden, 1 1/2 Sch. S. Karioffeln, ardhre Bläh. Bohnen, Wurzeln und sonstiges Gemüse;

fodann: 4 Reiberschranke, 1 Küchenstuhl, 1 Milchschrank, 5 Tische, 1 Park mit Aufsatz, 18 Stühle, 1 Lehnstuhl, 3 Spiegel, 2 Wanduhren, 2 Teelichter, 2 Banquetstühle, 2 Handdrücken, Garbetrockenhalter, Lampen, Laternen, 8 vollst. dinge Betten, Bettstellen, 1 Kommode, 1 Vorfasfen. Korb, Kisten, das vollständige Porzellan- und Küchengerät;

ferner: 1 2rädiger Handwagen, 1 Dezimalwaage, 4 Sägen, 4 Spaten, 3 Forken, 4 Harzen, 2 Senen, 4 Särzene, 3 Schuppen, 1 Fruchtwanne, 1 Groppen- und 1 Vorfasser, 1 Stambühle, 1 Weidhörn, 1 Weidhorn, 1 Weidhörn, 1 Schweinefalten, 2 Weidhörn, 1 Schilfstein, 2 Dosen, 1 Kisten, 1 Eimer und viele sonstige haus- und landwirtschaftliche Gegenstände

öffentlich meistbietend, verkaufen.

Kaufschreiber ladet ein Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gesecken.

Immobilienverkauf.

Gesecht. Die Erben des verstorbenen Bauers Herrn. Hoopmann zu Al. Scharrel beabsichtigen, erbschaftshaber ihre daselbst belegene

Anbauernstelle,

bestehend aus neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 9 Hektar 50 Ar 50 Quadratmeter Ländereien,

öffentlich meistbietend, durch den Untergemeinden verkaufen zu lassen.

Der Antritt kann hinsichtlich des Ackerlandes nach diesjähriger Uebertragung, hinsichtlich der Gebäude am 1. Mai 1918 erfolgen.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, den 20. August d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Dunjes Gasthaus zu Jeddob 1, wozu Kaufschreiber einladet Meinrenten, Aukt.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangt im Auktionslokal des Amtsgerichts

1 Musik-Automat mit 10 Platten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Kisten

zu verkaufen. Carl Wenzel, Lehnstr. 5.

Kauf jed. Quantum

Aepfel, Birnen und Frühobst.

Chr. Schmidt, Radorfstr. 128.

Rafede. Der Viehhändler Reichhöfer in Barel läßt seine in Beshausen unweit der Bahnhofsstation dahin belegene

Befähigung,

bestehend aus noch neuen und sehr geräumigen Gebäuden und 44,09 Ar Garten- und Ackerland, mit Antritt zum 1. Nov. d. J., ev. 1. Mai 1919, am nächsten

Dienstag, 13. August, nachm. pünktlich 5 Uhr, in Raß Wirtshaus daselbst nochmals zum Verkauf ausbieten. Dann soll der Zuschlag erfolgen.

Die Befähigung ist wegen ihrer angenehmen und ruhigen Belegenheit insbesondere einem Privatmann zum Ankauf zu empfehlen.

Deanen, amtl. Aukt.

Unterricht im Französisch (im Auslande vervollt.) wird erteilt; auch Nachhilfe in verchied. Sprachen, Latein, Anfangsgr. NB. in d. Geschäftsstelle d. NB.

Wer erteilt jung. Mann Unterricht i. Geog. nach Angebote mit Preis nach Alexanderbaullee 7.

Brillanten

mit größerem Stein und anderer guter Brillantenschmuck privat zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Größe und des Preises befordert unter S. G. 911 die Geschäftsst. d. Bl.

Abiturientin, musikal., sucht zum 1. Oktob. Stelle als

Hauslehrerin.

Angebote erbeten unter S. D. 931 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Allgem. deutsch. Verein für Hausbeamtinnen.

Sprechstund.: Montags von 11 bis 1 Uhr Steinweg 41 und Dienstags und Freitags von 4 bis 6 Uhr Kurwidstraße 21.

Die Verlobung ihrer Tochter Magdaleno mit dem Kaufmann Herrn August Rackebrandt in Wilhelmshaven beehren sich anzuzeigen

Ernst Bücking und Frau geb. Frähm, Oldenburg i. Gr., im August 1918, Nordstrasse 2.

Meine Verlobung mit Fräulein Magdaleno Bücking beehre ich mich hierdurch bekannt zu geben.

August Rackebrandt, Wilhelmshaven, im August 1918, Roonstrasse 113.

Todes-Anzeigen.

Odenburg, d. 7. August 1918. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergreifte Friedrich Witte,

bei einem Fuß-Art.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Friedrich-August-Kreuzes, im 36. Lebensjahre dem schweren Weltkrieges zum Opfer gefallen ist.

In tiefer Trauer Fr. Wönnich und Frau geb. Witte, Joh. Köhmann und Frau geb. Wönnich, Hermann Witte und Frau geb. Wönnich, D. Gave und Frau geb. Witte.

— Ruhe sanft in freudiger Erde! —

Gewicht. Zu verkaufen eine hochtiedige Duene,

einige Läuferhweine und mehrere gute Gesechwochen-Bertel. Dellen.

Französisch.

In Dame, gerührt als Dolmetscherin, erteilt Unterricht. Quartier unt. S. 342 an die Filiale, Langestr. 45.

Heiratsgesuche

Herr, 31 Jahre, evang., in sehr guten Verhältnissen, lebend, sucht nette, gebild. Lebensgefährtin, am liebsten vom Lande. Vermög. erwünscht. Event. auch Einbeirat in Landwirtschaft. Nur gegenseitige Zuneigung ausschlaggebend. Strengste Diskretion. Ausführliche Angebote, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgefordert wird, unter S. R. 899 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Ans. i. Mädchen, welches Mitleidens würdig, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, evange., charakterf. Herrn im Alter bis 33 Jahren ameds heirat. Briefe, in mit Bild und nur ernstgemein, unter S. M. 120 an die Fil. Radorfstr. 128.

2 Bess. in Mädchen, schl. Erscheinungen, 25 und 28 J. alt, such. v. Herren ameds Heir. Ang. mögl. mit Bild, unt. S. R. 922 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

3 junge Mädchen

wünschen Bekanntschaft mit netten Herren ameds gemeinsamer Spaziergänge. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. S. G. an d. Filiale Langestr. 45.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen. Senny Senne Erth Kulle Verlobte. Bechlo, zurzeit Ofen. Radorf, zurzeit Bechlo, August 1918.

Der Odenburger, d. 7. August 1918. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergreifte Friedrich Witte,

bei einem Fuß-Art.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Friedrich-August-Kreuzes, im 36. Lebensjahre dem schweren Weltkrieges zum Opfer gefallen ist.

In tiefer Trauer Fr. Wönnich und Frau geb. Witte, Joh. Köhmann und Frau geb. Wönnich, Hermann Witte und Frau geb. Wönnich, D. Gave und Frau geb. Witte.

— Ruhe sanft in freudiger Erde! —

Odenburg, den 7. August 1918. Erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Schwiegeronkel, der liebevollste, treuherzige Vater meines kleinen Sohnes, der

Obergreifte Friedrich Witte, bei einem Fuß-Art.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Friedrich-August-Kreuzes, im Alter von 35 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Um so härter trifft uns dieser Schlag, da ihm seine innigstgeliebte Gattin vor 3 1/2 Jahren in die Ewigkeit voranging.

In tiefer Trauer Blittve Soph. Engelmann, Bernhard Witte.

— Ruhe in Frieden, ihr Lieben! —

Odenburg, den 7. August 1918. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Onkel und Vetter

Karl Harms, Kanonier in einem Feldart.-Regt., Inhaber des Eisernen u. des Friedrich-August-Kreuzes, am 26. Juli d. J. infolge Lungenerkrankung und Herzschwäche in einem bayerischen Feldlazarett im Alter von kaum 20 Jahren verstorben ist.

Auch er starb, wie sein Bruder Gerhart, den Heldentod.

Friedr. Harms und Frau geb. Schröder, nebst Familie.

Odenburg, 5. August 1918. Heute nachmittags entschlief sanft nach kurzem Krankenlager

Frau Ww. Helene Bruns geb. Frölke im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen. Beerdigung am Freitag, den 9. August, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Alexanderstraße 115, aus nach dem Neuen jüdischen Kirchhof.

Odenburg, d. 7. August 1918. Heute entschlief sanft nach längerem Kranken unser liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ida Peters geb. Büchelberger im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer Sanitätsrat Dr. Barilowski und Frau Johanna geb. Peters, Amtsgerichtsrat Fischer und Frau Käthe geb. Peters, Anton Peters und Frau Grete geb. Knöbler, Karl Gümme u. Frau Emma geb. Peters, Dr. med. Thoma und Frau Anna geb. Peters, und 11 Enkelkinder.

Barel i. Obbg., Frankfurt a. M., Odenburg i. Gr., Linswege, Wachen, im Felde, 6. August 1918.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. August, vom Trauerhause, Odenburgerstr. 1, aus 11 Uhr morgens auf dem Kirchhofe zu Barel statt. Umbacht 10 1/2 Uhr.

Odenburg, den 7. August 1918. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier Hermann Nordbruch, am 28. Juli in seinem 36. Lebensjahre in Feinbesland gefallen ist.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Eltern nebst Geschwistern und allen Angehörigen und die tieftraurige Witwe Klara Nordbruch nebst Kindern, Freiburg.

Odenburg, den 7. August 1918. Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, best. Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

Gretechen im Alter von 14 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer Frau Ww. Sachhoff und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Peter-Friedrich Ludwig-Hospital aus statt.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Buchhalter Ragnus Köbler versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 9. August, vormittags 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Gierneweg 87.

Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Dankagungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Frau Marie Name und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders danken wir herzlich. Fr. Battermann nebst Frau und Kindern.

Die junge Dame, welche Dienstagm. 11 Uhr eine mit einem neuen Glas verlesene Uhr bei diesem Auszuge, da sie irrtümlicherweise eine falsche Uhr bekommen hat, Frau Hansen, Wismarstr. Radorfstraße.

1. Beilage

zu Nr. 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. August 1918.

Zur Jahrhundertfeier der Landwirtschaft.

Wenn in die weitere Tagesordnung der Jubelfeier der Landwirtschaftskammer über das Thema „Von Erz und Eisen“ ein Vortrag in den Ball-Sichtspielen eingereicht war, so beweist das, wie Landwirtschaft und Industrie nicht mehr als sich bekämpfende, in Gegenfall stehende Faktoren unserer Volkswirtschaft betrachtet werden, sondern in friedlichem Wettbewerb sich ergänzend und umfassend vordrängend streben zum Wohle unseres Vaterlandes und seiner gesamten Wohnerschaft.

In dieser Erkenntnis waren die Teilnehmer an der Jubelfeier und viele sonstige geladene Gäste, darunter auch Damen, der Einladung gefolgt, um die schönen Bilder zu schauen und den, wie immer, klaren und vor allem volkstümlichen Erklärungen des Professors Wempe zu lauschen.

Brodt, Kohle, Eisen nannte er die Grundpfeiler unseres Wirtschaftslebens. Brodt können wir durch die richtige Bearbeitung des Bodens gewinnen. Die Brodproduktion läßt sich steigern. Mit Kohlen sind wir auf Jahrhunderte hinaus versorgt. Arbeits- oder steht es um das Eisen. Die Entwicklung unserer Industrie ist eine derartige gewesen, daß ungeheure Mengen von Eisen verbraucht wurden. Im Jahre 1870 wurden in Deutschland nur 1,4 Millionen Tonnen erzeugt, in England mehr als viermal so viel, nämlich 6 Millionen Tonnen. 1903 hatte aber Deutschland mit 10 Millionen Tonnen England, wo damals nur 9 Millionen Tonnen erzeugt wurden, überholt, und 1913 betrug Deutschlands Verbrauch an Eisen 19 Millionen Tonnen, fast das Doppelte des Eisenverbrauchs Englands, 10,6 Millionen Tonnen. Deutschland führte 1913 für 2 Milliarden Mark Eisen und Eisenprodukte aus, während England damals insgesamt nur so viel Eisen produzierte. Es war also die Zeit gekommen, wo die deutsche Industrie die Englands überflüssig, und daher gingen in England die Kanonen von selbst los, wie ein Saatesmann es vorher gesagt hat. Von den 1913 herab wurden 47 Mill. Tonnen Erz wurden in Deutschland nur 36 Mill. Tonnen gefördert, 11 Millionen Tonnen bezogen wir vom Auslande. Diese Zufuhr schmit England uns mit einem römischen Hauptnachbar ab, indem es Erz für Kontinente erkläre, und so waren wir trotz des durch den Krieg erhöhten Bedarfs nur auf unsere eigene Förderung angewiesen, von Schwedens Einfuhr abgesehen. Zu unserem Glück fielen uns die gewaltigen Erzlager in Lothringen bei Longwy und Briey in die Hände und beharrten uns vor dem Schicksal, das uns sonst befallen gewesen wäre, schon 1915 einen schmachvollen Frieden einzugehen. Da nun aber nach Feststellungen bedeutender Geologen die deutschen Erzlager noch höchstens 50 Jahre ergieblich sein werden, so müssen wir darauf bedacht sein, diese Erzquellen zu besetzen. Frankreich kann sie gut entbehren, da es an anderen Stellen, beispielsweise in der Normandie, noch unermeßliche Erzlager besitzt.

An der Hand zahlreicher kinematographischer und Lichtbilder erklärte Professor Wempe dann den Werdegang des Eisens bezw. Stahls von der Gewinnung des Erzes in der Erde bis zur Verarbeitung des Stahls in

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 7. Aug. 1918. Amlich.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefangenzahl aus den getriggen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray-Combe brach vor unseren neuen Linien zusammen. Die Erfindungstätigkeit war beiderseits der Lys und an der Yser besonders reg. Vorwiegend von Frontsoldaten kam ein feindlicher Teilangriff in unseren Fronten nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Masgenlanden Teilangriffe an der Besle. Ostlich von Simons machten wir beim Vorstoß über die Besle Gefangene. Am Abend weltlicher Feuerkampf, dem beiderseits von Besle und Vajoghes starke feindliche Angriffe folgten. Sie wurden teilweise im Feuer, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

den Werken zu Mädem, Kanonen usw. Welche gewaltige, zum Teil schwerliche Arbeit in ungehauener, mit Staub und Eisen gefüllter Luft wird da geleistet! Und was hat der sündige Geist des Menschen nicht alles hergerichtet, um Naturkräfte anzubinden und dienbar zu machen, wie und was Menschenhände niemals zu leisten imstande sind! — Der Vortrag hat jedem Besucher die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Eisens für das deutsche Volkseigenen und Zukunft klar gemacht und das Vertrauen ausgedrückt, für eine Ergegnung unserer Erz- bezw. Eisengewinnung einzutreten. Möge diese Erkenntnis sich immer mehr Bahn brechen auch unter denen, die in ihrem Wirtschaftsleben der Industrie nicht so unmittelbar nahe stehen. Das Oldenburgs Landvolk den Vortrag dahin würdigen, bewies der Verkauf, den Professor Wempe freilich zugleich auch für seine mühselhaft klaren Ausführungen in Anspruch nehmen wollte. Er wird in allen großen Städten diesen Vortrag halten, und vor allem auch vor den größeren Schülern der Volk-, Mittel- und höheren Schulen.

Die Festschrift

der Landwirtschaftskammer zur Hundertjahrfeier, herausgegeben vom Vorstande der Kammer, verfaßt von Prof. Dr. H. u. e. n., dem festschriftverfassenden Generalfeldarzt, ist in geschmackvollem Druck und entsprechender Ausstattung, reich mit Bildern versehen, von H. S. u. h. a. n. n. hierhergeführt worden. Gewidmet ist sie dem Großerzog, dessen Bild sie auf der ersten Seite vor denen der Vorstände der Landwirtschaftskammer und der Kammer zeigt. Die Schrift bezieht sich inhaltlich auf die neuere Zeit, na-

mentlich seit dem Besetzen der Kammer (1900) und gibt die Ergänzung zur Festschrift anlässlich des 75jährigen Bestehens der Oldenburg. Landwirtschaftsgesellschaft und der Beiträge der Kammer für 1900—06 und 1907—12. Sie behandelt die inneren Angelegenheiten der Kammer, die Tätigkeit der Kammer und ihrer Organe und bezieht dann in einer Reihe von wertvollen Aufsätzen die wirtschaftlichen Verhältnisse im Herzogtum Oldenburg, an deren Schilderung alle im Herzogtum hervorragend schriftstellerisch tätigen Fachmänner der Landwirtschaft beteiligt sind. Ein wertvoller Schmuck sind die Bilder, die die landwirtschaftlichen Schulen, die charakteristischen Gehöfte, die Kriegsanlagen der Landwirtschaft u. a. m. umfassen. Die ganze Schrift liefert den vollgültigen Beweis der Worte, die der Großerzog und Minister Seeger auf der Hundertjahrfeier sprachen, daß nämlich die oldenburgische Landwirtschaft sich glänzend entwickelt habe und daß sie ihre Aufgabe die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen, besonders während des Krieges vollumfänglich erfüllt habe.

Zu dem Bericht über die 100jährige Jubiläumsfeier der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft dürfte manchem Leser eine Erinnerung an das Fest vor fünfzig Jahren willkommen sein. Der Mittelpunkt der Feier war nach Beetha in das Hotel Rameyer gelegt, in dem benachbarten Dorf Starfenberg war ein großes Fest aufgeschlagen, in dem das Mittagessen eingenommen wurde, das feierlich durch einen heiligen, anhaltenden Regenschauer arg gestört wurde. An der Spitze des Zentralvorstandes stand damals der Oberregierungsrat Hofmeister, Mitglied der Kammer, der Regierender Groberrmann, Prof. Dr. S. e. r. b. i. n. d. in Oldenburg und Landwirt Haake zu Niedersiedel; als Regierungskommissar war Kammerpräsident H. i. d. e. r. Die Stelle eines Generalfeldmarschalls bekleidete Schröder, der mehrere Jahre im Nebenamt das Gut Hude des Barons v. Wipplien verwaltete und auf dem Konvent besessen wohnte. Aus diesem Anlaß war der Unterzeichnete für Registrator und schriftliche Geschäfte zu dessen Hilfeleistung bestellt. Die Gesellschaft hatte in Stadt und Land zwischen 20 und 30 Abteilungen, von denen in jener Zeit vermautet die Abteilungen jeder (Vor)stehender Dr. med. W. o. e. n. e. n. s. t. e. i. n. (Gutsbez. Wiegrefse), Öbningen (Rechtsanwalt B. i. n. n. e. m. e. y. e. r.) Nordendorf (H. S. i. b. b. e. n.), Westerbude (v. B. e. r. g.) an den Geschäften regen Anteil nahmen, was wesentlich durch das Interesse der Vorstehenden, deren Namen deshalb beigefügt sind, bewirkt wurde. Peter Ramsauer.

In dem getriggen Bericht muß es in dem Abschluß von der Begrüßung in der vorlesenen Zeile statt Dr. H. u. e. n. und Dr. v. W. e. n. d. e. r. f. e. n. s. t. u. s. f. o. r. d. e. n. t. u. s. und Landes-Oberstallmeister v. W. e. n. d. e. r. f. e. n. s. t. u. s.

Briefkasten der Schriftleitung

Mehreren Lesern. Das Buch über den T. a. b. a. l. b. a. u. ist nicht im Verlage von Helmsius, sondern in dem der G. W. i. n. t. e. r. s. c. h. e. n. Buchhandlung in Bremen erschienen.

Molo: Die törichte Welt.

(Roman, Verlag Albert Langen, München.)

— Von Prof. Dr. Richard Hamel, —
IV. (Schluß.)

Molo gibt, etwas sehr knapp, auch ein leise humoristisches geistiges oder doch so wirkendes Märchen neuzeltlicher Lieberlichkeit, jenseits von Gut und Böse. Eva Melbourn war der Erbsinigin eines Naturwissenschaftlers. „Er stellte die Theorie auf, daß sich Kinder geistig hochstehender Väter nie paaren sollten, es gäbe stets eine geistig mindere Generation. Er hatte darüber jahrelange Nachforschungen getrieben.“ Eva wollte selbst das Material gesichtet haben. Das hinderte sie aber nicht, den musikalisch begabten Sohn des großen Komponisten Hellberg nur unter der Bedingung und freilich auf Zeit zu heiraten, daß er mit seiner Oper erfolgreich wäre. Dem dann nach seinem Mißerfolg schwer erkrankten kündigte sie unbedenklich die Ehe und begründet ihren Schritt mit einer an gewisse Renaisanceschwärmungen Nihilismus erinnernden, im Wesen von Wahrheit und Wissenschaft getriebenen verblüffenden Offenheit. Lieberdies empfand sie, daß ihr Mann selbst kein Kampfer sei. „Jeder Kämpfer muß Wunden ertragen können“, sagt sie zur Mutter ihres Gatten. „Er hätte anonym bleiben sollen; er schon; er ist nicht stark genug, um auf einander Höhe zu stehen; er bekommt Angst und Schauder nach unten, wo der Böbel ist.“ — „Du mußt gut zu ihm sein.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Man kann alles, wenn man will.“ — Eva Melbourn mißt die Mutter mit kaltem Blick: „Wenn man will!“ — „Du hast ihn doch gern gehabt?“ — „Eva: Liebe? Was ist Liebe? Gemütsvorgängen, Sehnsucht, Taffnung und Geschlechtstrieb. Auf jede Vereinerung folgt die Ernüchterung, man beginnt sich zu hasen; es ist ewiger Wechsel in unseren Gefühlen, es gibt keine größte Feindschaft als die zwischen Mann und Frau. Das glückliche Ehepaar darf sich anheften. Vor allem: Wahrheit mit sich selbst!“ Mit abschließendem Blick knüpft Eva Melbourn die Besätze zu. „Ich war glücklich mit meinem Mann“, erwidert Verta Hellberg, die nie bemerkt hatte, daß ihr Mann sich nach der Ehe einer anderen Frau schatte. „Wir haben das nie gemacht, wovon Du sprichst.“ — „Acht.“ — „Er ist ...“ — „Du tust mir leid“, sagt Eva Melbourn von der Türe her, „die Menschen, die in das Getriebe der Welt sehen, sind zu schwer für Euch! Wir (Erlehnende) verzichten auf das betrübende Bewußt der Menschheit, das sie braucht, um sich zu heiligen. Wir sind reisende Tiere, vor denen die Schwächlinge zittern.“

heit dieses Paars scheint durch beide Teile ideal zu nehmende Anzuehnlichkeit verdrängt zu sein. Ob aber Menschen, wie Tom und Alice, glücklich werden? Der Dichter ist stumm in diesem Punkte. Da er aber in einer Festschrift einmal die Kameradschaftlichkeit der Eheleute als die Wirklichkeit erhellend schildern wolle, wollen wir hoffen, daß Tom und Alice gute Kameraden werden. Ja, wir dürfen sagen: das einzig haltbare Ideal der Ehe ist erreicht, wenn Mann und Frau wirklich Kameraden geworden sind und Soldatenhaft vom guten Kameraden und vom gleichen Schritt und Tritt auch auf sie paßt. Die schwächste Stelle des Romans sind übrigens die Worte, die der Dichter aus einer öffentlichen Rede seines „großen Stillers“ Prof. Nothe über das „Ende des Seins“ — soll heißen: Daseins — anführt: „Des Menschen größter Feind ist sein sterbliches Leib, ... der ihn hindert, den Göttern näher zu kommen. Der Augenblick, in dem der Geist den Körper besetzt, dem nennen wir Tod, vor diesem Augenblick endlich errungenen Sieges sprechen wir zurück, statt daß wir mit offenen Armen dem Sogenannten erwarten, der endlich, endlich die Herrschaft des Geistes führt.“ Mit Verlaude, Herr v. Molo, ein großer Stillner, der derartige Redensarten verbricht, klammert sich unselbstlich vor dem Forum exakter Wissenschaft. Lieber greife man zu dem berühmten Vortrag des großen Arztes K. o. h. n. a. g. e. l. über „Das Sterben“ (Wien 1910, Perles). Das lest man etwas anderes: „Der Volksglaube ist nicht wahr, wenn die Stunde des Sterbens nahe, die Fenster für die entweichende Seele. Dieser groß räusellende Handlung liegt aber eine Vorstellung zugrunde, die auf anderen Weltanschauungen in Gestalt der Frage sich äußert: W. a. n. t. e. n. n. e. n. s. i. c. h. d. i. e. S. e. e. l. e. v. o. m. K. ö. r. p. e. r? Denn diesen Augenblick hört man gelegentlich als den eigentlichen des Sterbens bezeichnen. Die Stellung einer Gegenfrage diene als Antwort. Es wird jemand von einer großen Wähnung in die Gehirnschwamm betroffen, einem sogenannten schweren Schlaganfall. Das Bewußtsein, jede Neuerung des Seelenlebens ist vollständig erloschen, selbst die Reflexe fehlen, nur die Atmung und der Herzschlag dauern noch fort, vielleicht Stunden, vielleicht Tage bis zum Tode — wann hat sich die „Seele“ hier vom Körper getrennt, beim Einsetzen des Anfalles oder beim Herz und Atmung stillstehen? Oder es handelt sich um einen Ertrunkenen; oder eine übergroße Menge von Morphium, Chloral, Kohlenoxydgas ist in den Organismus gelangt, bis zum Eintreten desselben Bildes, wie es soeben angedeutet wurde. Ist keine sachkundige Hilfe zur Hand, so stirbt der Ertrunkene, der Versoffene; ist solche zur Stelle, so kann oftmals der sonst rettungslos Verlorene zum Bewußtsein, oder wie man sagt: ins Leben zurückgerufen werden. Die Rede von dem Wiedergeborenen zeigt, daß der Volksglaube Verfall des Bewußtseins und Tod, nach seiner Umkehrung, „Erneuerung von Seele und Leib“, in diesen Fällen gleichwertig steht. Ist da infolge der belobenden künstlichen U-

nung die schon entlohene Seele wieder zurückgekehrt? Ja, dann würde in jedem epileptischen Anfall, in jeder schweren Ohnmacht, ja sogar im normalen tiefen, traumlosen Schlaf die Seele vom Leibe sich trennen, d. h. im Sinne des Volksglaubens logisch weiter gedacht, das Individuum tot sein. Man braucht die Sache nur so zu formulieren, um zu zeigen, wie diese Fragen einer naturwissenschaftlichen Behandlung nicht zugänglich sind. ... Mit dem biologischen Vorgange des Sterbens hat die sogenannte Trennung von Seele und Leib nichts zu tun. Der Körper ist ohne jegliche Ausprägungen, wenn das Organ der physischen seelischen Vorgänge, das Gehirn, irgendeiner außer Funktion tritt, sei es im traumlosen Schlaf, im Ohnmachtanfall, im Schlaganfall, im Zustande tiefer Verblöbung oder im Tod. Aber tot ist der Körper erst dann, wenn die letzten Lebensäußerungen seiner Substanz aufgehört haben.“ Ich finde, daß der Romanprofessor den Vortrag seines berühmten Wiener Kollegen, ohne ihn zu nennen, benutzt hat Nothe gebraucht dieselbe Schatzkammer wie Nothnagel. Bei diesem lautet der Schluß: „Bei weitem nur, um Sokrates' Rede weise zu gebrauchen, spricht der gute Dämon in der Brust so laut, daß sie nichts anderes hören als den Ton seiner Stimme, und Sterben und Tod darüber vergessen. Diese wenigen aber sind frei von dem eigentlichen Schrecken des Sterbens, der seelischen Todesangst. Sie können wie Sokrates, als er dem Giftbecher trinken sollte, sprechen: Nun denn, Ariton, Glück auf! Wenn es den Göttern so genehm ist, set es so!“ Und der Romanprofessor schließt seinen Vortrag mit den Worten: „Die Natur ist wunderbar. (1) Sie läßt den guten Dämon in der Brust so laut werden, daß wir nichts anderes hören als den Ton seiner Stimme und Leben und Tod darüber vergessen. Es gibt kein schöner Sterben als das des Sokrates. Er sah seine Freunde und lächelte: „Wenn es den Göttern genehm ist, set es so.“ ... Und er ging wie wir alle gehen werden — friedlich.“ — Nothe Vater im Roman macht es also gerade so wie Nothe Sohn, — er eignet sich die Gedanken anderer an, ohne diese zu erwähnen. Das wäre einem Romanhelden zu verzeihen, wenn er nur sonst im wissenschaftlichen Geiste des Nothnagelschen Vortrages gesprochen hätte! Molos Buch ist trotz dem mehrfachen Heretischen von Vererbungsfragen kein Vererbungsroman im eigentlichen, biologischen Sinne. Die Lebensschicksale der Eltern und Kinder wirken in dieser Richtung wenig überzeugend. Aber der Roman zeichnet sich, zu den anderen schon erwähnten Vorzügen, durch das Bestreben scharfer Charakteristik aus, unter Vermeidung bloßer Romanfuffel. Warum übrigens Molo große Verlöbte gegen die Sprachrichtigkeit begeht (s. B. er hänge den Kopf, statt: Ich bin hängen u. dergl.) ist mir schleierhaft. Sollen solche Schreiber genaue Weiterbildung der Sprache markieren? Dann ist klarer die Pflicht (Quarta Coetus B) ein Werk ohne Mängel.

Amtsvorstand Oldenburg-Amt.

Sür Gebilverfolger

der Gemeinde Oberfen werden die Termine zur Aufnahme in die Selbstverfolgerliste wie folgt angesetzt:

am 10. August, nachm. 3 1/2 Uhr, in Schmalriedes Wirtshaus in Oberfen für Oberfen 1, 1a, 2 und 2a, nachm. 4 Uhr das. für Oberfen 3 u. 4, nachm. 5 Uhr das. für Friedrichsheim u. Nordmooslesheim,

am 10. August, nachm. 3 1/2 Uhr, in Wilfers Gasthaus in Ofen für Wechslo, nachm. 4 Uhr das. für Ofen-Wehnen,

am 11. August, vorm. 9 Uhr, in Schilbs Wirtshaus in Hoberfeld für Hoberfeld, vorm. 9 1/2 Uhr das. für Petersheim 1 und 2,

am 11. August, vorm. 9 Uhr, in Otmanns Wirtshaus in Meierdorf für Meierdorf, vorm. 9 1/2 Uhr das. für Otmersfeld.

Oldenburg, den 7. August 1918.

Frhr. v. Ruffing.

Verband der Fahrer des Oldenburger eleganten schweren Sattelpferdes.

Die für das Jahr 1918 angefertigten Scheinabschreiben über ein erhebendes Limit von 25 128 M. (4 M. pro Weis) sind vom 11. bis 13. August d. J. bei den jeweiligen Domänen zur Einsicht der berechtigten Verbandsmitglieder ausgesetzt. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb der angegebenen Zeit bei dem betr. Domänen schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen.

Oldenburg, den 8. August 1918.

Der Vorstand: D. Wilken.

Oldenburgische Beiermarke-Serbisch-Gesellschaft, e. B.

Bullen, welche zu den im September stattfindenden Hauptausstellungen vorgeführt werden sollen, sind bis zum 15. August bei der Geschäftsstelle in Braze anzumelden.

Die Anmeldung älterer Bullen hat durch Einbindung des Zulassungsscheines, diejenige jüngerer, noch nicht geführter Bullen durch Einbindung des Abstammungsscheines unter Angabe etwaigen Bescheidens und des Ferkungsplatzes zu erfolgen.

Für jeden anzumeldenden Bullen ist eine Gebühr von 50 Pfennig beizufügen, wofür ein Verzeichnis der angemeldeten Bullen zugeht.

Die Gebühren für 1917/18 sind bis zur Hauptföderung einzulenden, spätestens aber bei der Föderung abzugeben.

Der stellvert. Obmann: G. Cordes.

Hamburg.

Mit echtem indischen und chinesischem

TEE

vermischt ist „Teeka“ hergestellt von einer der ersten Tee-Import-Firmen Deutschlands, im ganzen Deutschen Reich von K.-A. genehmigt, 2 Teelöfel auf eine Tasse kosten ca. 1 Pfg. Kann wegen seines hohen Zuckergehalts auch ohne Zucker getrunken werden. Wird von den höchsten Herrschaften getrunken und ist ausserordentlich beliebt. 1/2 Pfd. 3.40, 1/4 Pfd. 1.75, 1/8 Pfd. 0.60 M. Auch viele andere Artikel wie echte Gewürze, Suppen u. feinste Waschmittel. Man verlange kostenl. Preisliste.

H. Nielson, Hamburg 19,
Eduardstrasse 47.

Zweiährige Glute vom „Effer“, Bernhard Nobiel, Reuenseide. Zu verk. 2 1/2 jährige. Gef. a. f. Hausgrundstück in gut. Lage d. St. Ang. mit Preis unt. G. N. 897 an die Geschl. d. Bl. erb.

Zigarren!

Offertiere für Kantinen, Hoteliers und Verbraucher meine bekannten guten Qualitäten von 480,- bis 1800,- per Milie. Musterlieferung in Originalkisten per Nachnahme.

B. Heynssen, Zigarren-Großlager,
gegründet 1883,
Gamburg, Kaiser Wilhelmstr. 93/109, Tel. Gr. 4. 5316.

Oberhemde

mit zu grossen Halsweiten in solche mit engeren oder umgekehrt, Rückenschlusshemde in solche mit Vorderschluss oder umgekehrt zu ändern, sowie Hemde und Oberhemde mit neuen Hals- und Handquedern, Manschetten oder Einsätzen zu versehen, übernimmt

W. Weber,
Langestr. 87.

Einmachtopfe

aus braunem, folgsärfertem St. eisenzeug empfiehl labungswelt

Friedr. Haller, Bramsche, Braut.
Gelegenheitskauf!!

Sade noch einen Posten

neue Herren- u. Damenfahrräder
preiswert abzugeben. Auch Fahrrad-Ersatzteile kauft man vorteilhaft im

Fahrradhaus Heinrich Schönl,
Garrel in Oldenbg.

Oldenburgischer
Hierbezähler-
Verband.

Weiden-Prämierung
Die diesjährige Weiden-Prämierung findet im 1. und 2. Bezirk statt. Mitglieder des Verbandes, d. gute, alte oder neue, noch nicht prämierte Weiden von mindestens 2 Zentner Größe besitzen, wollen dieselben bis zum 12. August beim Unterzeichneter od. beim Geschäfts-führer Herdman zu Stufenberg bei Wechslo anmelden.

Daren, 31. Juli 1918.
Der Vorsitzende:
v. Frndg.
Biestfeld bei Yude. Zu verkaufen eine belle

2jährige Glute
vom „Effer“, Bernhard Nobiel, Reuenseide. Zu verk. 2 1/2 jährige. Gef. a. f. Hausgrundstück in gut. Lage d. St. Ang. mit Preis unt. G. N. 897 an die Geschl. d. Bl. erb.

Fabrik-
grundstück
oder Grundstück mit großem Gebäude in Oldenburg od. Varel zu kaufen gesucht. Näheres

Holzteer,
sowie noch ein Posten kreisierter. Farben, grün und braun, hat abzugeben

Brennholz
ist wieder vorrätig; ich gebe jeden Post, ab Klein-gechnittene Stücke.

Epörgelstamen.
Wirt Otmanns.

Zu verkaufen ein junger Tischbühler
Bernhartner-Sund.
Dofelst auf ein
Wanderer-Motorrad.
Lindenstr. 108.

1 Revolver
mit Munition zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter G. N. 886 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ma-Balsmpulver
antierter ungeschl. v. Priegsausdruck unter Nr. 2820 genehmigt, verwendet

Zu verkaufen
Milchlegen, Kaninchen, Jungtiere all. Rassen, dies-jährigen (ausgemacht), Gärten, Legehühner, Enten aller Rassen von 8 Tagen bis 3 Monate, Glucke mit Eiern,

Carl Hagenbecks
Klein-Verhof,
Stellingen, Wes. Gamburg.

Kaufe jedes Quantum
Äpfel,
Birnen,
sowie sämtliches
Frühobst
Aug. Wilken,
Gasth. 28,
Telephon 1012.

Nachener
Beerdigungsanstalt
Transportwagen preis vorrätig in allen Preislagen. Firma Haupt, Töfen, Kassen, Franzische 60.

Die neuen Abzeichen
für Verwundete, in Schwarz, verfilbert u. verguldet, sind eingetroffen.
Otto Hallerstedt,
Ordnungs- und Militärstellen
Kurwitzerstr. 31.

Einmachapparate,
Einmachgläser,
Gummiringe
in allen Größen.
Gewöbnl. Einmachgläser,
große Br. Einmachgläser
Georg Hoes,
Oldenburg.

Photo-
Apparate,
Bedarfsartikel,
Chemikalien,
Papiere,
Flatten,
Filme.
Photo-Zentrale,
Wall 6.

„Lila-Blau-Juwel“
v. G. N. 886 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Manch-Blau-Juwel
v. G. N. 886 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eisenacher
Geld-Batterie.
Hauptgewinn 20080 Mk. (3333 Gewinne).
Los 1 Mark.
Johann Schimmelpenning,
Varel.

Brennholz,
nur liefern, Sägerei-Abfälle, waggoweiße. Unter 10000 Rilo wird nicht abgegeben. Preis 5-600 Mark ab Station Rattebe.
Heint. Eilers.

Ein unterhaltener
Sport-Schlappwagen
mit Gummireifen, preiswert zu verkaufen. Zur Ansicht Donnerstags abends 8 Uhr.
Zu kaufen gesucht
Hausgrundstück
in guter Lage der Stadt. Angeb. mit Preis u. G. N. 897 an d. Geschäftsst. d. Blat.

Beste Verkaufsanfag.
Oldenburg - Altona
Job. Abbilds Erben lassen
erweiterungsfähig
Mittwoch,
den 14. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Morises Gasthaus
„Alte Kasse“ ihre an
Oldenburg belegene, von
Nachsch. benutzte

Sölerei
mit 57879 Hektar Rev-
derien, beim Saue be-
legen,
mit Antritt zu Plat. f. J.
öffentlich meistbietend, zum
dritten und letzten Mal
zum Verkauf aussetzen.
Von den Ländereien
sind ca. 5 Hektar Grünland
mit Alet überfahren.
Bei annehmbarern Ge-
bote wird im Termin der
Zuschlag sofort erteilt
werden.
Carl Rud,
amtl. Auctionator,
Dachhüne.

Die Erben des Tischlers
F. Klotzberg zu Wahn-
bet haben mich beauftragt
ihren vorne im Fweger
moor belegenden
Moortalchen,
18 Sch.-Aant groß, ha-
fen schwarzen Torf lie-
fernd,
unter der Hand zu ver-
kaufen.
Käufer wollen Gebot
bis zum 15. d. M. bei mir
abgeben.
D. G. Dietrich, Aukt.,
Babokk.

Moortalchen
18 Sch.-Aant groß, ha-
fen schwarzen Torf lie-
fernd,
unter der Hand zu ver-
kaufen.
Käufer wollen Gebot
bis zum 15. d. M. bei mir
abgeben.
D. G. Dietrich, Aukt.,
Babokk.

Bimstein-
pulver.
Unübertroffen zum
Messerschneid, Gerb-
schneidern u. Reinigen
aller Metalle. Besser
als Schmirgel.
Patet 25 Bilo.

Wenzels
Seifengeschäfte,
Sangestraße 68, Naborster-
straße 102.

Wahnel. Zu verkaufen
eine miltgebende, junge
Saannenziege,
u. ein 4 Monate alt. Lamm
W. N. Wienten.
Offiz.-Ausstellungsstück
zu verkaufen, Oldenburg,
Anton-Günter-Str. 12

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Die weitere Untersuchung erstreckte sich auf das Laboratorium, auch hier lagen sich keinerlei Anhaltspunkte. Der Regierungrat wollte nun zur Vernehmung der Hausbewohner schreiten. Als ihn Kirchhoff darauf aufmerksam machte, daß der alte Lachner auf seine Veranlassung nach oben und zu Bett gebracht worden sei, entschloß sich Popper, zunächst dessen Vernehmung in seiner Wohnung vorzunehmen. Oben angelangt, fanden die Herren den alten Mann in bejammernswürdiger Verfassung aufgesüßtet in seinem Bett liegend.
„Was wollen Sie, wer sind Sie?“
„Beunruhigen Sie sich nicht, lieber Herr Lachner, der Herr Regierungrat möchte nur einige Fragen an Sie stellen.“, sagte Sanitätsrat Kirchhoff.
„Was fragen — ich weiß nicht — was wollen die Männer — oh — oh — Mord, ja, ja — erlösen — 15. Mai —“
Die Worte erfielen wieder in einem unverständlichen Gemurmel.
Schon nach kurzer Zeit sah Popper ein, daß eine Vernehmung hier resultatlos verlaufen würde. Der schwache alte Mann war durch das fürchterliche Ereignis völlig aus dem Gleichgewicht gebracht und keiner zusammenhängenden Antworten fähig. Es war ja bei dem Alter wohl verständlich, und so gab man es auf und ging wieder nach unten. Regierungrat Popper wendete sich an Kirchhoff.

„Würden Sie so gütig sein und das Mündel des Ermordeten — Sie sagten doch, sie sei bei Ihrer Frau Gemahlin — hierher holen lassen? Ich kann der jungen Dame ein kurzes Verhör nicht erparten.“
„Ich werde selbst gehen und sie holen.“
Als Kirchhoff gegangen war, wurde der Diener Jakob vernommen. Er machte keine Angaben klar, wenn auch zögernd. Je länger das Verhör dauerte, desto scheuer und verängstigter wurde er. Das ausgenommene Protokoll unterzeichnet er mit zitternder Hand.
„Wie Sie, daß ich Ihnen Herrn Regierungrat Popper vorstellen? — Fräulein Lily herauf.“
„Gnädiges Fräulein, ich bin in der traurigen Lage, Ihnen einige Fragen vorlegen zu müssen.“
Lily hatte auf einem Lehnstuhl am Kamin der Diele Platz genommen. Sie sah bleich, aber gefast aus, ihre Antworten kamen leise, kaum verständlich von ihrem bebenden Lippen.
„Sie haben den Toten gesehen; haben Sie ihn als Ihren Vormund, den Kammerfänger Josef Bernhard Hübner, erkannt?“
„Ja.“
„Wann haben Sie Ihren Vormund zuletzt lebend gesehen?“
„Um neun Uhr etwa, beim Frühlst.“
„Wo waren Sie von jener Zeit an?“
„Ich bin mit der Untergrundbahn nach dem Wittenbergplatz zum Markt gefahren.“
„Wann kehrten Sie von dort zurück?“
„Um zehn Uhr zwanzig Minuten.“
„Woher wußten Sie die Zeit so genau?“
„Ich habe meine Uhr am Bahnhof Meißnerplatz nach der dortigen Normaluhr gestellt.“

„Wie erfuhren Sie von dem — Unglück?“
„Als ich eben den Garten betreten wollte, kam mir Jakob mit der Nachricht entgegen.“
„Haben Sie irgendwelchen Verdacht?“
„Nein, ich bin ganz ruhig.“
„Kennen Sie diesen Dolch?“
Lily fuhr zusammen, ihr Gesicht wurde noch bleicher, sie rang nach Luft.
„Ja, der Dolch gehörte meinem Vormund.“
„Hatte Ihr Herr Vormund diese Waffe schon lang und wurde sie in der Bibliothek aufbewahrt?“
Die Antwort dauerte lange. Lily kämpfte offenbar mit sich. Hilfesuchend wanderten die verängstigten feuchten Augen von einem der Anwesenden zum anderen. Sie ergoß sich trampfhaft die Hand des Sanitätsrats, der neben ihr stand.
„Bitte, antworten Sie mir!“ drängte Popper.
„Mein — Vormund — hatte den Dolch vor einigen Tagen — gefast erhalten.“
„Von wem?“
„Von meinem Neffen, Max Cooper.“
Der Regierungrat warf dem Kommissar Wendels einen schnellen Blick zu, kaum bemerkt von den anderen.
„Wesen Sie, bitte, diesen Brief.“
Popper reichte Lily den Bogen, den er vor der Leiche gefunden hatte.
Wie gefesselt stand starre das arme Mädchen auf das Papier, es wirkte ihr etwas in der Seele, sie konnte kaum Atem holen. Die Buchstaben taugten ihr vor den Augen, sie sah nur den Namen ihres Geliebten. Blüherige Rote überzog das blaße Gesicht, um ebenso schnell einen geisterhaften Blasse Platz zu machen.
(Fortsetzung folgt.)

Großherzogliche Zolldirektion. Bekanntmachung

betreffend
die Errichtung des Warenmaßstempels
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Nachdem das Gesetz über den Warenmaßstempel vom 26. Juni 1916 mit dem 1. August d. J. außer Kraft getreten ist, werden die zur Errichtung der Abgabe vom Warenmaßstempel verpflichteten gewerblichen Personen des Herzogtums aufgefordert, den hierzu erforderlichen Betrag ihres Warenmaßstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens zum Ende des Monats August 1918 der zuständigen Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe, die eins vom Kaufpreis beträgt, gleichzeitig mit der Anmeldung einzulösen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerksbetrieb.

Beim Kauf sich der Kaufsumme auf nicht mehr als 8000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabe nicht.

Für den über die Abgabe hinausgehenden Betrag, welcher über die empfangenen Rechnungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, ist eine Geldstrafe verhängt, welche dem zweifachen Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht unterschreitet, kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30000 M. ein.

Zur Errichtung der Anmeldung sind Vorstände zu verwenden, welche von den zuständigen Steuerstellen benannt werden können.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Maßstabes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebekanntmachungen nicht zugegangen sind.

Zuständig sind:

1. das Hauptamtbezirk Barel:
2. das Steueramt zu Jever für die Gemeinden Barel (Stadt u. Landgemeinde), Schwelbüll u. Fohde;
3. das Steueramt zu Jever für die Gemeinden Miltfringen (Stadt- und Landgemeinde), Jever (Stadt- und Landgemeinde), Gohren, Sandel, Ehorrens, Hellenfelde, Sande, Krumm, Dohrt, Kaldenwarden, Widdoope, Dettens, Wiefels und Westrum;
4. das Steueramt II Eilenburger für die Gemeinden Bockhorn, Retel und Neuenburg;

II. im Hauptamtbezirk Brate:

1. das Hauptamt Brate für die Gemeinden Brate, Hammelndorfen, Holzwarden, Döhlgrüne, Strickhausen, Rodenkirchen, Schwei und Reddort;
2. das Steueramt II Federwarder für die Gemeinden Waddens, Rurhabe, Langwarden, Lössen und Schwanden;
3. das Steueramt I Nordham für die Gemeinden Stollhamm, Seeßel, Wöhlhausen, Nordham, Gieshamm und Wieren;
4. das Steueramt I Giesfeld für die Gemeinden Giesfeld (Stadt- und Landgemeinde), Altenhörn, Bardenfleth, Neuenrodt, Großenmeer, Oldendorf, Berne, Neuenrodt, Warfisch, Warde- wick und Wierfeld;

III. im Hauptamtbezirk Oldenburg:

1. das Hauptamt Oldenburg für die Gemeinden Oldenburg (Stadt- und Landgemeinde), Oberßen, Ohn- fiede, Oldenburg, Wardenburg, Gatten, Rastede, Wiefelfelde und Solle;
2. das Steueramt Delmenhorst für die Stadt- und Land- gemeinde Delmenhorst, die Gemeinden Hasbergen, Schür, Schönmoor, Ganderkesee und Hude;
3. das Steueramt Lohne für die Gemeinden Weßen, Dütje, Lutten, Langförden, Bahum, Westrup, Lohne, Dittlage, Damme, Steinfeld, Hildorf und Neuenkirchen;
4. das Steueramt Cloppenburg für die Gemeinden Cloppenburg, Krampendorf, Garrel, Enstet, Cap- pel, Molbergen, Friesowhe, Altenovhe, Böfel, Marthausen, Scharrel und Neuscharrel;
5. das Steueramt Löhningen für die Gemeinden Löhningen, Essen, Lastrup und Löhningen;
6. das Steueramt Wildeshausen für die Gemeinden Wildeshausen (Stadt- und Landgemeinde), Döt- lingen, Großenmeten, Hundlofen, Wisel und Goldbeckst;
7. das Steueramt Westerstede für die Gemeinden Westerstede, Zwischenahn, Ebnwedt, Wen, Bar- bel, Ramsloh und Stricklingen.

Oldenburg, den 6. August 1918. Selbst.

Wünsche nächsten Win- ter 8 Kinder in Futler zu geben. Angebote un- ter 8 an

Waltwitt Richtenberg, Sellingerstraße 10.

Zu verkaufen:
1 Bettstelle, 4 Tische, ver- schiedene alte Stühle, 1 Sessel, 1 Fahrrad, 8 Lampen, Kurwidstraße 28.
Kaufe zu besten Preisen
Stallbänger.
Obstgut Hammele.
Oberammerwarden. Zu verkaufen eine
gute Sau.
Geb. Meyer.

Betrifft Abnahme von Getreide.

Die Ablieferung von Getreide kann täglich an die Lager unserer Kommissionäre
der Firma Th. Brauer, hier selbst,
oder
der Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
erfolgen.
Im Monat August finden ferner folgende Ab- nahmetermine statt:
in Rastede am 14. August bei Joh. Brösje, Sothenhof,
in Nadort am 15. August bei Umnen, Nadort, in Sandfrug am 12. August bei Jürgens, Street, in Wardenburg am 13. August bei Zähring, Wardenburg,
in Zweelbäte am 14. August bei Müller, Zweel- bäte.

Weitere Abnahmetermine bei den Mäslern werden erst Anfang September angelebt. Es ist verboten, außer in den durch die Kommissionäre abgehaltenen Terminen bei den Mäslern zu liefern.
Wir weisen darauf hin, daß an **Deutschfrämen** gezahlt werden:
bei Lieferungen vor dem 16. August . . . 80 M p. T.
bei Lieferungen in der Zeit vom 16. August bis 1. September . . . 60 M p. T.
bei Lieferungen in der Zeit vom 1. bis 16. September . . . 40 M p. T.
bei Lieferungen in der Zeit vom 16. Sept. bis 1. Oktober . . . 20 M p. T.

Der **Grundpreis** beträgt:
für Roggen 310 M pro Tonne
für Weizen 330 M pro Tonne
für Gerste und Hafer . . . 300 M pro Tonne.

Geschäftsabteilung des Kommunalverbandes Oldenburg-Amt Kreis Kornstelle.

Land-Verkauf in Paradies.

Paradies (Altenhörn).
Auktionator G. Sauer,
Oldenburg, Erben mögliche
Ihre zu Paradies belegen-
den

Ländereien

zur Größe von 20,7168
Dektar (reichlich 45 1/2 Juch)
zum Antritt auf Herbst d. J.
zu verkaufen lassen.
Die Ländereien liegen
in einem Komplex an der
Staatschauffee, wird teils
als Grünland und teils
als Fruchtland benützt.
Der oberste Teil (noch
unfruchtbar) enthält guten
Brennstoff, es kann
hieraus noch für lange
Jahre Torf gewonnen
werden.

Es bietet sich hier Ge-
legenheit zum Ankauf
einer schönen Anbaufläche.
Das Land kommt sowohl
im ganzen als auch in je-
der gewünschten Zulaus-
messung zum Ausfall.
Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf

Dienstag, 13. August
nachmittags 6 Uhr.
in: Wilkens Gasthaus zu
Wellen.
Kaufschreiber ladet ein
R. Haake Ww.,
Großenmeer.

Schwei i. Old. Zu kau-
fen gesucht gut erhaltene
Schreibmaschine,
"Alder" oder "Oliver".
S. Meyer,
Rechnungssteller.

Zu verk. ein gut erhalt.
Fahrrad = Motor
2 PS., mit allem Zubehö-
r. Schäterstraße 25.
Zu verkaufen eine noch
gut erhaltene
Stift = Dreifachmaschine
mit Göpel.
Dieder, Helms, Ehorn.

Im „Neuen Haus“.
Jeden Dienstag und Freitag:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps I. Ersatz-
Bataillon 91, unter Leitung von Ober-
musikmeister O. Heurich.
— Anfang 8 1/2 Uhr. —

**Städt. Großmarkt
für Gemüse u. Obst.**
Freihändiger Verkauf
täglich von 8 bis 12 Uhr
vormittags und von 2 bis
6 Uhr nachmittags im hiesi-
gen Lagergebäude, Pa-
fensstraße.
Für größeren Mengen
vorzuzug:
la Frühweihohl,
je 20 Pfund 3 Mark.
Sohltrabi,
je 10 Pfund 3 Mark.
Saroffen,
je 20 Pfund 3 Mark.
Mairüben,
je 20 Pfund 1 Mark.
Kartenaussgabe in der
Geschäftsstelle, Etage 13.

**Vollreife
Vogelbeeren**
nur abgestreift,
kauf
J. Bruns
G. m. b. S.
Konservenfabrik.
Annahme 8 1/4 - 11 1/4 Uhr
und von 2-5 Uhr. Sonn-
abends nur vormittags.

Kinderwagen
mit Gummi zu ver-
kaufen. Näheres in der Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.
Z. verf. e. Tractor (Arey) u. e. geb. Pferde-
decke. Zu erfragen in der
Billaale Rangelstraße 45.

**Verein für Heimatpflege
Zwischenahn.**
Freitag, den 10. August, wird für die genehmen
Freigekäuften aus Oldenburg u. „Ammerländischen
Bauernhäuser“ eine **Conderauführung** des
„Diederich schall free“
gegeben. Näheres **Verwaltung.**
Die jungen Damen werden gebeten, sich **Donner-
tag, nachmittags 1 Uhr,** zum Anstrichen und **Freitag**
um dieselbe Zeit zur Hilfestellung im **Bauernhaus** ein-
zufinden. **Freitag Blumen mitbringen!**
Die Einwohner Zwischenahns werden wohl so fremd-
lich sein, zu Ehren der **Kämpfer die Flaggen auszu-
hängen.**
Der Vorstand.

**Verein für Heimatpflege,
Zwischenahn.**
Am Sonntag, den 18. August, nachmittags 3 1/4 Uhr
und 5 1/4 Uhr.
am Herdfeuer des ammerländ. Bauernhauses:
„Diederich schall free“.
Sammet von August Dierichs.
Ferner **Mittwoch, den 21. August, nachm. 4 1/2 Uhr.**
Preise 5, 3, 2 M. Vorverkauf im Verein.
Zu der Aufführung am **Sonntag, den 11. August**
sind die Plätze zu 5 und 3 M. verkauft, für **Mittwoch,**
den 14. August ist noch eine beschränkte Zahl da. Die
Aufführung am **Freitag, den 16. August, ist ausschließ-
lich für die Oldenburger Verlobten bestimmt.**
Der Vorstand.

Warnung!
Auf unseren Ländereien
an der Oldenburg-Zwischen-
ahnener Chaussee liegen
Zuhängeln und Selbst-
schüsse.
G. Poitel,
Germ. Warnten.

Anzuleihen gesucht
Anzuleihen gesucht
gegen gute Hypothek, 4
bis 5 Prozent Zinsen.
Angebote unter G. H. 925
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Knaben - Bekleidung
Kieler Anzüge Kieler Mäntel
Falten-Anzüge Loden-Mäntel
Samt-Anzüge Hosen, Joppen
Stoffe.
Nur gute Qualitäten.
M. Schulmann,
38 Aachterstrasse 38.

Zu verleihen
Hafte. Zu belegen auf
halb mehrere Beträge.
2-5000 Mark.
auf Januar oder später,
event. auch zu November
d. J.
40000 Mark.
Degen, Kurt.

Zu belegen auf Land-
oder Stadthypothek zu bil-
ligen Zinsen
6000 Mk., 8000 Mk.,
12000 Mk., 20000 Mk.,
24000 Mk., 30000 Mk.,
48000 Mk., 60000 Mk.
Rangjährig. Unkündbar-
keit wird zugesichert.
B. Pöhlert, amt. Autt.,
Harenrufer 7.

Zu belegen auf Land-
hypothek zu mäßigem
Zinssatz
50000 Mk., 25000 Mk.,
2mal 10000 Mk.,
6000 Mk., 5000 Mk.;
ferner auf hiesige Hy-
pothek
20000 Mk.,
2mal 10000 Mk., 6000
4000, 3000 Mk.
E. Geinisch, Autt.,
Bergstr. 17a, Fernspr. 586.

Gefunden
Damenuhrfeste gefunden.
Rangheifer 25.
Rettende, Gefunden
e. Fack. Frau Schieber.

Verloren
Lienen.
30 M.
Belohnung
Zahle ich demjenigen,
der mir über den
Verbleib der mit
aus meinen Weiden
im Oldenbrocker Felde
entlaufenen 2 Kuh-
rinder, 1 Quene und
2 Hindschaf Aus-
kunft gibt. Sämt-
liche Tiere haben ein
Blech mit meinem
Namen im Ohr.
K. Fixsen.

Großenmeer, Verloren
aus meinem Grünewald
in Neuenrodt ein großes
schwarzbraunes
Düschfah,
beide Ohren abgestumpft.
Auskunftgeb. Belohnung.
E. Bannemann.

20 M.
Belohnung.
Verloren am Mon-
tag ein silbernes Zi-
garettentui (altes
Erbsstück), Spalthoff
—Wall Lichtpfele—
Stadt—Bahn. Der
ehrliebe Finder wird
gebeten, es in der
Geschäftsstelle d. Bl.
abzugeben.

Zu vermieten
Donnershewe. Zu ver-
Unterwohnung
mit Stall und Garten
auf hiesige Familie.
A. Paruffel, Autt.
Kz. Louis. Paul. Bl. 2. 2.

Großenmeer, Verloren
ein kleiner weißer
Hindschaf,
rechtes Ohr abgestumpft.
Auskunftgeb. Belohnung.
E. Bannemann.

Donnershewe, Verlor.
goldene Uhrfeste. Gegen
Belohnung abzugeben.
Kaiserstraße 2.
Saarstr. 10, Abhandl.
gekommen
4 einjährige
Kuhinder,
weiß- und schwarzbraun,
Auskunftgeb. gute Beloh-
nung.
Germ. Brinjen.

Wardenfleth, Verloren
seit 8 Tagen aus d. Weide
am Giesfelder See
weißes Schaf
mit Vack- und Wulamm,
gezeichnet: Schaf Schwarz
u. links Ohr, abgestumpft
rechtes Ohr eingestülpt,
Kammer links Ohr abge-
stumpft u. Schweinering
umt, Blech, gez. G. B.
Auskunftgeb. Belohnung.
G. Heies,
bei S. Farms.

Rettende, Verloren
Brieffische mit Urknab-
zahn (H. Ehlers), Photo-
graphien u. Kleiderreste.
Bitte abg. gegen Belohnung.
Bannemann, Gärtner.
Verlor. 4 Barenkarien
von Giesfeld 6. Weiden-
einführ. 60. Bitte dafelbst
gegen Belohnung abzug.

St. Damenvor
mit Sechzigpfennig verloren
schwarz-weiß-roth, Gegen
gute Belohnung abg. bei
Stange, Pferdemarkt 7.

Miet - Gesuche
Zu miet. gef. e. Wohn-
u. alt. Gesp. ohne Kinder.
Angebote unter G. H. 915
an d. Geschäftsstelle d. Bl.
2 möbl. Zimmer n. Küche
sof. oder später gefucht.
Gelehrer u. Wärdin verb.
Ang. mit Fr. unter G. H. 915
an die Geschäftsst. d. Bl.
Geleucht auf sofort od. spätr

**Ober- oder Unter-
Wohnung**
von drei Zimmern mit
Küche oder 2 oder 3 möbl.
Zimmer mit Kachelofen-
beiz für kleine Familie in
Oldenburg oder Umgeb.
Ang. erb. unter G. H. 915
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Älteres Ehepaar, ohne
Kinder, sucht zu Novem-
ber kleine Arbeiter-
Unterwohnung
mit Stall und Garten im
Preise von 180 bis 240 M.
an liebsten Donnershewe.
Dmische oder Nadort
Angebote an Nebenstelle
A. Paruffel, Donnerstg.

Gesucht zum 1. Novbr.
freundl. Wohnung,
3 Zimmer und Küche, für
einzelne Dame. Ang. nach
Julius-Mosen-Platz 4.

Zu vermieten
Donnershewe. Zu ver-
Unterwohnung
mit Stall und Garten
auf hiesige Familie.
A. Paruffel, Autt.
Kz. Louis. Paul. Bl. 2. 2.

Berufung, et. möbl. Wohn- u. Schlafzim.
Grüne Straße 12.
Freundlich möbliertes Wohn- u. Schlafzim. an Buchhalterin o. Bantbeamtin zu vermieten. Angebote unter N. 948 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.
Zu vermieten freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, ev. großes Zimmer mit Bett. Näb. Oberfelder Chaussee 35.
Geräumiges möbliertes Zimmer mit Bett zu vermieten.
Diener Chaussee 6 ob.
N. 948 an d. Markt 21.

Stellen-Gesuche

Dame m. Höb. Schulbild. f. Beschäftig. im Büro oder bergl. Angeb. unt. N. 985 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Militärk. Kaufmann 86 J. lang. Leiter ausländ. Firmen, sucht gestützt auf la. Referenz. und Zeugnisse passende Position. Angebote unter N. 987 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Empf. mich z. Ausstell. von Wäsche usw. a. l. auß. dem Hause. Nachfragen in der Filiale Stau 16/17.
In der Führung des Haushalts erfahrendes **Fräulein** sucht zum 1. Oktober, ev. später, Stellg. als Haushälterin in einem besseren frauenlosen Haushalt. Angebote unter N. 988 an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Nürtingen 2. Suche für meine **Tochter**, welche Eltern die Schute verfallen hat, passende Stellung in besser. Haushalt unter guter Aufsicht und bei anständiger Behandlung mit Familienanschluß.
Franz R. Schleims, Altemarkstr. 8.

2. Buharbeiterin

Sucht zum 1. Nov. Stellung zur Führung eines kleinen bürgerlich. Haushalts oder als Stütze. Angebote erbeten unter N. 989 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwe

Die in der Landwirtschaft Beschäft. weibl. sucht Stellung als Haushälterin auf sofort oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Randwirtschafter

21 Jahre alt, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in einem besseren, groß. landw. Haushalt. Angebote unter N. 992 an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Suche für meine Tochter, Randwirtschafter, 18 Jahre alt, Stelle als **junges Mädchen**, im liebsten an d. Hande, wo sie sich im Haushalt weiter ausbilden kann zu Nov. od. etwas früher, bei vollständ. Fam.-Anschl. Angebote unter N. 992 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Dontoristin

mit Anhem. u. höherer Handelslehre, versteht in Stenographie und Schreibmasch. sucht Stellung zum 1. Oktober d. J. als Privatsekretärin usw. Angebote unter N. 990 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Älteres Fräulein

aus guter Familie, mit langjähriger Zeugnissen aus bestem Hause, sucht zum 1. November Stellg. bei älterer Dame, Herr oder altem Ehepaar als Stütze. Angebote unter N. 992 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.
Alleinstehende in Fran. sucht auf sofort Stellung, am liebsten auf ein. Gute oder in größer. Randwirtschafter, wo sie sich in der Küche mit tätig sein kann. Etwas Gehalt erwünscht. Angebote erbeten unter N. 990 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junges Mädchen, welches melken l. sucht a. l. Nov. Stellung auf dem Lande in der Umg. Oldenburgs. Angebote unter N. 989 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stellung am liebsten zum Erlernen oder als Alleinmädchen. Es wird vor allem auf gute Behandlung reflektiert. Off. an **Selene Bunting**, Et. 300f. Post Warden i. Sevel.

Ja, freundl. fleiß. Kinder, evtl. Mädchen, sucht Stellg. als Alleinm. oder Stütze d. Haushalts, am l. a. d. Hande, in fl. Haushalte bei Famil.-Anschluß. Suchende b. gr. d. Schneidern erl. und bis jetzt b. d. Eit. gem. Ang. unt. N. 885 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Putz.

2. Buharbeiterin sucht für sofort dauernde Stellung, am liebsten in Oldenburg. Offerten unter N. 921 an die Filiale, Langestr. 45.
Wes. Landwirtschafter, 22 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts. Angebote unter N. 985 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht junges Hausburche
G. Potthast, Langestr. 40.

2. Fahrknechte.

J. W. Rabben, Fleischbrennerei, Ashausen b. Zuyshenahn Tel. Zwischenahn 38.
Streichergehilfe und Lehrling auf sofort oder später gesucht. Franke, Frient, Sevel, Gesucht

Zimmerer und Bauarbeiter.

Mäheres G. Buschmann, Baugeschäft, Radortierstraße 133.
Wegen bevorsteh. Einberufung des **Milchfuhrmanns** der Fuhrer Westerschep suchen wir für sofort Ersatz. Geeignete Bewerber wollen sich bis spätestens 10. d. M. im Geschäftszimmer der Wolferei melden.
Wolff-Genossin, Edewecht, G. m. u. S.
Gesucht auf sofort **Arbeiter** und Arbeiterinnen für Marmorarbeiten. Cloppenburger Str. 80. J. G. Deete.
Strebamer Kaufmann sucht **füllen Selbsthaber** mit 80-50000 M zur Erweiterung eines gewinnbringenden Geschäftes. Angebote unter N. 944 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht mehrere Maurer und Arbeiter

nach Zwischenahn. Für Untertunft u. Befestigung ist ges. forat.
A. Oetken, Baugeschäft, Oldenburg.

Zum sofortigen Antritt gesucht:
Klempner, Schlosser, Tischler.
Bewerber wollen unverzüglich Fragebogen einholen von der **Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. S.** Abteilung Seeflugzeugbau, Werft Stralsund.

Schmiede, Schlosser, Rieter, Stellmacher, und Schreiner, sowie **jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen** zum Anlernen für Akkordarbeit stellt ein **Wagenbauanstalt Oldenburg N.-G.**

Motoren-Schlosser, Wisler, Dreher, sowie Hilfsarbeiter stellen dauernd ein **Lloyd-Dynamowerke A.-G., Bremen,** Betriebsleitung.

Akkord-Arbeiter und Arbeiterinnen auf sofort gesucht.

Eisenwerk Varel, G. m. b. H., Varel i. Oldenbg.

Ein Junge nach der Schulzeit gesucht. Dreyes, Peterstr. 43.

Uhrmacherlehrling gesucht unter günstig. Bedingungen. Dieder. Sändermann, Uhrmacher, Langestr. 65.

Wir suchen für unser Eisenwarengeschäft auf ab oder später einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. H. Nemmers Nachf.

Kuhlen bei Stur i. D. Gesucht ein in der Landwirtschaft durchaus erfahrener **Kriegsinvalide** oder älterer Mann, der alle Arbeiten auf kleinem Hof verrichten kann. Auch Verheiratete wollen sich melden. Hans Wener.

Kaufmann gesucht, pläuflich in geordn. Verhältnissen, der geneigt ist, die Auskunftsstelle des Kartells der Auskunftsstellen Bürgel in Oldenburg zu übernehmen. Der Betrieb eignet sich auch zur Angliederung an ein Agentengeschäft, d. Großhändler und Fabrikanten besucht. Schr. Ang. u. Ang. d. Verm. u. bis, Tätig, erb. an Genr. d. Kartells der Auskunftsstellen Bürgel, G. m. b. S. Wagen.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

2. Buharbeiterin. Kost und Wohnung zum Kaufe, Familienanschluß und Fahrstellung. Angebote unter N. 946 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. Gesucht auf sofort eine **Bakerin.** Wilhelm Kröger, Bahnhofplatz 4.

Str. Mädchen zum Alleinmädchen auf bequemer Etage im Vororte **Berlin** für Ehepaar mit 2 Kindern. Rinde gesucht (gute Verpflegung zugesichert) zum 1. Oktober oder früher. Zu erfragen bei Graenan, Bremen, Parfallee 21.
Gesucht zum 1. Nov. ein **außerordn. Mädchen** für Küche u. Haus (2 Pers.). Frau H. Kollstedt, Langestr. 37 II.

Gesucht zum 15. August ein freundliches **junges Mädchen** zur Hilfe in Haushalt und Küche. Angebote an Frau Emil Franke, Velum (Beitrag Bremen), Haus Viefelottens Wiefengrund am Hebertkamp.

Zweil. Mädchen für Haus und Küche zu parteilosen 1. Novbr., ev. sofort, nach Dsbarrick gesucht. Frau Erdelheide, Alsterstraße 21 I.

Burghave, Suche zum 1. September ein älteres **junges Mädchen** zur selbständ. Führung meines klein. Haushalts. Mädchen wird gehalten. Emil Lewentsein.

Suche ein **junges Mädchen** zur Mithilfe in der Werkstube. Dieder. Sändermann, Uhrmacher, Langestr. 65.

Auf 1 bis 2 Monate findet energische **junge Dame**, nicht unter 20 Jahren, leichte Vertrauensstellung in der Umgebung von Oldenburg gegen Gehalt u. Reisevergütung. Angeb. unter N. 943 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen** oder ja. Mädchen, das kochen kann, sowie ein gewandtes besseres **Hausmädchen.**

Frau Max Schwabe, Varel, Marienlustgarten 16. Gesucht zum 1. Novbr. **ordentlich. Mädchen** für Küche und Haus. Frau Frieda Freese, Alsterstraße 52.

Sauberes, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus zum 1. November gesucht. Frau Fischebeck, Mitterstraße 7 II.

Auf sofort gesucht tüchtige **Sontoristin.** Stenographie und Maschinenschreib. erwünscht. A. Oetken, Baugeschäft.

Für mein Bus-, Konfektions- und Manufakturwarengeschäft suche ich auf bald eine **2. Buharbeiterin.** Kost und Wohnung zum Kaufe, Familienanschluß und Fahrstellung. Angebote unter N. 946 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. Gesucht auf sofort eine **Bakerin.** Wilhelm Kröger, Bahnhofplatz 4.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, sauberes **Mädchen.** Frau Oscar Wardenow, Amalienstraße 32.

Posthaus Althorn. Gesucht zum 1. November **2 junge Mädchen.** Frau A. Altermann, Geestehöhe, Georgstraße 108.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Sausmädchen.** Frau Schwarz, Roggenmarktstraße 3.

Ein 11-13 J. Junge bei guten Leuten u. d. Hande gef. der etwas helfen l. Nachfragen in d. Wilhelmstr. 1. Dierkura.

Suche zum 1. Septbr. ein **außerordn. Mädchen**, das selbständig arb. kann. Frau Richter, Koppelstraße 2.

Ich suche für meinen Haushalt ein fremdliches, Erfahr. **junges Mädchen.** Frau Auguste Klier, Donnerstagsstr. 24.

Wett. alt. Dame b. 9. d. J. halbe od. 3/4 Tage gesucht. Näheres in der Filiale Langestr. 45.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 32.

Oldenburg, Donnerstag, den 8. August 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Suntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 6. August.

Eine feuchtwarme Luft mit wechselnder Witterung
Es seit acht Tagen bei uns eingelebt. Es ist geradezu ein Wetter, um Hitze zu erzeugen, und tatsächlich wachsen diese im großen und im kleinen in ungeheurer Zahl. Es ist aber für die deutsche Landwirtschaft in mancher Beziehung eine gefährliche Zeit, denn bei der feuchtwarmen Luft wird das reife Getreide leicht zum Keimen gebracht, die Schimmelpilze verbreiten sich im feuchten Stroh und Korn. Glücklicherweise ist immer, wenn es geregnet hat, noch etwas Wind gekommen, der den Regen wegwischt. Es ist ferner für alle Kartoffeln eine sehr gefährliche Zeit, denn diejenigen Sorten, die gegen Krautfäule nicht widerstandsfähig sind, und hierzu gehören alle alten abgebauten Sorten, bekommen jetzt die berüchtigte Kartoffelkrankheit, die Blatt- und Stengelwunde, die auf die Knollen übergeht, und die Hauptursache der Mispennen in Kartoffeln ist. Gerade solches feuchtes Wetter mit häufigen Schauern begünstigt in ungemein starker Weise die Bildung der Pilzkrankheiten. Man sieht dies z. B. auch im Garten an den Bilsbohnen, die zu üppig und zu dicht stehen. Derselben werden z. T. seit einigen Tagen. Die Blätter und Früchte sollen ab und schimmeln, die Blätter und Stengel werden schwarz und faulen. Wenn man Luft schaffen würde, so daß z. B. bei zu dichtem Stande eine Stunde um die andere herumgeräutet würde, dann wäre kein Raum für die Vermehrung der Schimmelpilze vorhanden.

Die Ernte

geht doch vorwärts. Der Roggen reift sehr langsam. Im Norden unseres Landes ist er noch nicht reif. Seit Mitte voriger Woche mäht man auch im Lammernlande, doch steht auch dort noch viel Roggen auf dem Halme, der wohl diese Woche gemäht wird. Bis Freitagmorgen wollten die Körner überhaupt nicht hart werden, und die Gefahr, daß die Roggenfrüher Schäden litten durch das Wetter, namentlich bei frühem Mörnsch, war sehr groß. Jetzt scheint der Wind nach Osten abzuweichen, so daß wir vielleicht Glück haben und am 14. Tage, wenn auch mit Unterbrechung durch einzelne Gewitter, die sie erntevetter haben können. Das wäre unendlich mit Freude zu begrüßen. Die Nachrichten über die Roggenerte in ganz Deutschland klingen in diesem Jahre außerordentlich erfreulich, und das können wir zur Stärkung unserer Zuversicht, die zum Durchhalten nötig ist, gebrauchen.

Die Hafenernte

ist auf Moorboden und auf hohem Geseeboden ebenfalls im Gange. Der Hafer reift aber sehr ungleich. Teilweise ist nach dem Regen der Hafer wieder durchgeschossen, so daß zuweilen Aufschlag da ist. Man mäht den Hafer, wenn das Weisse und das Beste auf dem Haferselbe reif ist nach dem alten Grundsatz: Wäher, dat's de Keu (Kühe) na springt, as dat't de Waggel na singt. In Siegen- und Goldringhafer, sind vorzüglichsten Hafersorten aus Schweden, bekommen wir in Zukunft wegen der Kriegsverhältnisse keine Originalsaaten mehr, was sehr zu bedauern ist, weil beide Hafersorten sich bei uns ganz vorzüglich auf bestem Boden bewähren. Wenn wir Sonnenhalm bekaffen, wird der Hafer rasch reifen. Das Korn verspricht bedeutend gewichtiger und voller zu werden als im Vorjahre. Ebenso ist es mit der Gerste. Die Nachrichten aus Deutschland über die Hafer- und Gerstenernte klingen überall günstig. Unsere armen Pferde werden deshalb in Zukunft wohl besser ernährt werden. Das letzte Jahr brachte uns die schlechtesten Hafersorten seit mehr als 30 Jahren.

Die Hafersaatprämien.

Durch Verordnung vom 30. Juli 1918 (RGBl. Nr. 103) hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Saatprämien für Hafer festgesetzt. Die Prämie beträgt für die Tonne Hafer, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 1. September: 100 M., vor dem 16. September: 80 M., vor dem 1. Oktober: 60 M., vor dem 1. Dezember: 40 M. Die Fristen und die Staffelung der Prämiensätze nehmen auf die besonderen Verhältnisse der später einsetzenden Hafenernte, die Bedürfnisse der Heeresversorgung sowie den Umfang Rücksicht, daß neben der Hafenernte der Anbau des Brotgetreides einberechnet und die Hafersaatlieferung die Brotmahllieferung nicht beeinträchtigen darf.

Verfütterung von Hafer und Gerste.

Durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 30. Juli 1918 (RGBl. Nr. 103) werden die Mengen an Hafersaat (Hafer, Gerste und Gemenge aus beiden) festgesetzt, die im kommenden Wirtschaftsjahre zur Fütterung der Tiere verwendet werden dürfen. Wie im vergangenen Jahre konnten im wesentlichen nur die Arbeitstiere und Zugtiere der Landwirtschaft sowie die

in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise tätigen Arbeitstiere und Maultiere bedacht werden. Da aber die Ernte an Futtermittel voranschreitlich besser ausfällt als im Vorjahre, so ist es möglich gewesen, einzelne Tiergattungen in höherem Umfange zu bedenken als im letzten Wirtschaftsjahre. Insbesondere sind die im Vorjahre an die schwerarbeitenden Pferde der Landwirtschaft nur für die Zeit der Ernte und der Herbstbestellung vorgesehenen Zulagen auch auf die Zeit der Frühjahrbestellung und der Ernte des nächsten Sommers ausgedehnt worden. Auch für Zugochsen und Zugstiere ist eine Futtermenge nicht nur für die Zeit der Ernte und Herbstbestellung, sondern auch für die Frühjahrbestellung vorgesehen.

Im einzelnen darf für landwirtschaftliche Pferde und Maultiere eine Quantität von 3 Pfund für den Tag und daneben für schwerarbeitende Zugpferde mit Genehmigung des Kommandantverbandes für die Zeit vom 16. August bis zum 15. November 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919, und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 eine Zulage bis zu 4 Pfund für den Tag gegeben werden. Für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen sind 1 1/2 Pfund und für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugstiere unter Beschränkung auf 2 Kühe für den einzelnen Betrieb 1 Pfund für die Zeit vom 16. August bis zum 15. November 1918, und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919, für zum Sprünge verwendete Zuchstüllen 3/4 Pfund für den Tag vorgesehen. An gebaute Zuchstiere darf 1 Zentner für den Aufzucht werden, an zum Sprünge benutzte über 1/2 Pfund für den Tag.

Soweit in der Verordnung Tagesmengen festgesetzt sind, ist die Festsetzung durchschnittlich für den Tag erfolgt. Hat der Landwirt an einzelnen Tagen weniger als die durchschnittliche Tagesmenge verfüttert, so darf er an anderen Tagen entsprechend mehr geben. Keinesfalls darf er aber insgesamt mehr verfüttern als die auf die ganze zugelassene Verfüterungszeit entfallende Menge. Wenn ein Landwirt also beispielsweise an einem Zugochsen für die Zeit vom 16. August bis zum 15. November 1918, und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919, also für 184 Tage, durchschnittlich 1 1/2 Pfund für den Tag geben darf, so darf er an den Zugochsen insgesamt 278 Pfund verfüttern.

Die Festsetzung der Rationen für das volle Wirtschaftsjahr ermöglicht es den Landwirten, die gesamte Menge, die sie verfüttern dürfen, alsbald zu berechnen. Sie können also schon jetzt feststellen, wieviel sie an Futtermitteln für Futterzwecke zurückbehalten dürfen.

Die in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise tätigen Arbeitstiere und Maultiere werden mit der bisherigen Ration von 3 Pfund für den Tag bedacht; die Ration wird erst vom 15. September d. J. ab geändert werden können. Außerdem erhalten sie die übliche Beifütterung und, wo diese in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1918 nicht eingehalten werden kann, statt dessen eine Körnerfütterung von 2 Pfund für den Tag. — Alle übrigen Pferde, insbesondere Lurmpferde, d. h. solche, die zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden, sind ausnahmslos vom Bezug von Körnerfütterung ausgeschlossen worden.

Schließlich ermächtigt die Verordnung die Reichsfuttermittelstelle, im Verein mit der Reichsgereichtsstelle zu gestalten, daß an Stelle von Hafer oder von Gemenge aus Hafer und Gerste Gerste verfüttert wird. Von dieser Befugnis wird die Reichsfuttermittelstelle vor allem dann Gebrauch machen, wenn Landwirte nicht oder nicht genügend Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste, wohl aber Gerste geerntet haben und der Kommandantverband nicht im Ausgleiche wege Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste ausweisen kann.

Die Kartoffeln

wachsen nicht jetzt bei Sonnenschein am besten. Was jetzt ist keine Aussicht auf große Regenplage, was auch nicht wünschenswert ist. Die Kohllücken wie auch Steckrüben haben furchig stellenweise stark unter vielen Witterungsbedingungen gelitten, worunter das Wachstum selbstredend leidet.

Zeit ist letzter Termin aus Rübenrüben!

In dieser Woche müssen Stoppelrüben geerntet werden, sonst ist die Zeit der Entweidung zu kurz. Es ist in den letzten Jahren sehr stark die beliebige Stoppelrübe, welche sehr ertragreich und winterhart ist, eingeführt.

Die Demulhen des Landes

können wieder Desfaaten betreiben. Das ist sehr erfreulich, daß unser Ministerium das herausgeholt hat. Das gibt einen großen Anreiz zum Anbau fürs nächste Jahr. In Thüringen hat sich schon eine Genossenschaft zum Anbau von Raps gebildet. Wir haben jetzt genug, wenn jeder etwas Desfaaten anbau, und wenn die große Buchenernte gut einbebringt ist. Es sind jetzt ja vernünftige Bestimmungen über das Sammeln aufgestellt. Wir müssen unsere Behörden noch verfügen, daß die Schulden in der Zeit, wo die Buchenernte

fallen — letzte Oktoberhälfte — völlig frei haben fürs Sammeln. Dann ist alles in Ordnung.

Sammeln von Buchenernte.

Die diesjährige Buchenernte verpricht nach liberalem stimmender Meinung der Sachverständigen einen reichen Ertrag. Nebenbei ist es möglich, aus der Buchenernte ein feines Speisefett zu gewinnen. Es ist daher angelehnt der Schwierigkeiten unserer Fernverpackung im höchsten Maße erwünscht, einen möglichst großen Teil der Buchenernte zur Herstellung von Speisefett zu gewinnen. Zur Förderung dieses Zweckes hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes durch eine im Reichs-Gesetzblatt Nr. 104 veröffentlichte Verordnung die Bundesregierungen verpflichtet, Vorschriften über das Sammeln von Buchenernte zu treffen. Insbesondere werden Sammelstellen errichtet werden, bei denen die Buchenernte gegen eine Entschädigung abgegeben werden können. Um einen möglichst Anreiz zum Sammeln und Abliefern von Buchenernte zu schaffen, werden die Sammelstellen einen Preis bezahlen, der zwischen 1,70 M. und 1,80 M. für das Kilogramm liegen dürfte; das Mehrere wird seitens der Landes-Zentralbehörden bekanntgegeben werden. Was weiterer Anreiz für die Ablieferung gesammelter Buchenernte ist die den Ablieferern zu erteilende Erlaubnis vorgesehen, aus den vor ihnen gesammelten Buchenernte bis zur Höhe der von ihnen abgelieferten Menge selbst Del herstellen zu lassen, zu welchem Zwecke ihnen ein Schlagchein ausgestellt werden wird. Soweit die Ablieferer fertiges Del beziehen wollen, sind sie berechtigt, statt des Schlagcheins Speisefett in einer bestimmten Menge zu verlangen.

Um eine möglichst vollständige Ausnutzung der Buchenernte zu verhindern und eine gewisse Gewähr zu schaffen, daß es nicht zu einem Schleichhandel mit Buchenernte kommt, ist das Schlagen von Del nur in der vom Kriegsernährungsamt für pflanzliche und tierische Öle und Fette zugelassenen Demulhen gestattet. Ferner ist jede anderweitige Verarbeitung von Buchenernte, soweit sie gewerbetreibend erfolgt, verboten.

Es ist zu hoffen, daß der für die Buchenernte ausgesetzte Preis und die Möglichkeit, für den eigenen Verbrauch Del zu gewinnen, ein Ansporn für viele Kreise bilden wird, sich in möglichst großem Umfange an der Sammlung zu beteiligen und die gesammelten Mengen den Sammelstellen zuzuführen; dann wird zugleich eine erhebliche Menge von Del der Allgemeinheit zugute kommen.

Die Kartoffeln

haben keine gute Zeit. Sie können in der Hauptwachstumszeit nur großen Sonnenschein vertragen, aber nicht alle Tage Regen und Nebel. Tatsächlich rieden stellenweise die gelben Blätter und Stengel sterben ab. Es ist das Wachstum der Knollen dort aus. In diesem Jahre wird die Ernte nicht so gut, als im Vorjahre. Das kann man jetzt schon sehen. Das Laub von Eigeubauern wird auf Moor schon gelb und rötlich. Dort ist das Wachstum der Knollen beendet. Die alten Kartoffeln auf Mineralboden sollen sich ebenfalls. Auch dort ist die Ernte wesentlich geringer als im Vorjahre. Nur müssen in jedem Anbaubezirk ca. 5000 Lit., neue Saatkartoffeln aus dem Osten bezogen werden, dann geht's. Wohlmann 34 macht sich jetzt vorzüglich und wird gewiß mehr als bisher hier eingeführt. Auf dem Moor scheint sie Industrie zu überreffen.

Die nächsten Wochen werden über die Erträge der Kartoffelernte entscheidend sein. Soviel ist sicher, daß die alten Sorten ganz abgetan sind. Die alten Industrieerntearten sind nicht mehr gesund im Nachbau, auch die Eigenheimen sind erheblich in der Lebensfähigkeit zurückgegangen. Wenn unsere Landwirte sich einmal darauf legen, die besten Stämme auszufinden, so würde damit die Lebensfähigkeit einer Sorte wesentlich gewinnen, namentlich bei Bodenwechsel. Hoffen wir, daß das Wetter sich in den nächsten Tagen günstiger gestaltet, denn mehr als die Getreideernte leidet die Kartoffelernte unter dem Wetter. Wir haben schon die Knollenfäule bei Frühjahrsernte, selbst auf dem Moor, angetroffen. Wie viel eher wird auf Kleeboden in nächster Zeit diese Krankheit auftreten! Hier bis sechs Wochen dauernder Sonnenschein würde Deutschland jetzt viele Millionen bringen.

Der Rost und die Strahlen

haben in diesem Jahre sehr stark durch den Frost der Kohlfleckenmade. Es ist am besten, wenn die kranken Pflanzen herausgegraben und völlig bespritzt werden, um die Maden mit abzutöten.

Berlibelstellung.

Von Direktor Schulte, Friesohde.
Der Ertrag des Roggens ist zunächst wesentlich abhängig von der Herstellung des Bodens. Bei dem ständigen Anbau des Roggens nach Roggen, sogen. „ewigen Roggenanbau“ oder „Jahreskultur“, ist der Boden sehr

